



Bezugspreis vierteljährlich in Breslau bei Abholung in den Geschäftsstellen 6,50 Mk., in den Anzeigenstellen 6,90 Mk., frei Haus 8 Mk., bei der Post 7,50 Mk. Monatlich in den Geschäftsstellen 2,20 Mk., in den Anzeigenstellen 2,50 Mk., frei Haus 2,80 Mk., bei der Post 3,00 Mk. Wöchentlich in den Geschäftsstellen 55 Pf., frei Haus 70 Pf. Anzeigenannahme und Heftungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416 und in der Zweiggeschäftsstelle Kaiserstr. 17 Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681 5722 u. 540) letztere nur für den Stadtverkehr). der Handelsred. Nr. 4416. - Sprechst. der Red. 10-12 Uhr. - Telegr.-Adr.: Schlesische - Postfach 1070. Wilh. Gottl. Korn. Breslau 98

Die Schlacht bei Soissons.

Mit dem in unserer letzten Betrachtung eingehend besprochenen Einschwenken der Divisionen an der westlichen Flanke unseres zur Marne vorgebrochenen Angriffskorps hatte die Lage eine für die Franzosen außerordentlich bedrohlich erscheinende Wendung genommen. Im Zusammenwirken mit der Armee von Gutier war — wie wir gesehen haben — seit dem 30. Mai die ganze Westfront zwischen der Oise und der Marne ins Rollen gekommen und rückte in südwestlicher Richtung auf Compiègne—Villers-Cotterets vor. War doch bis dahin noch im Zweifel, ob er seine Reserven aus der Picardie abziehen sollte, so sah er sich jetzt zum Entschluß gedrängt, in erster Linie von der französischen Presse, die fast einstimmig forderte, daß er zum Schutz von Paris dorthin eile, wo offenbar ein neuer deutscher Stoß zwischen Dije und Durcq in Richtung auf die Hauptstadt angezettelt werde. Obwohl der deutsche Oberste Heeresleitung wohl nichts feiner lag als der Gedanke, mit einer vereinzelter Heeresgruppe auf Paris zu marschieren, so übte doch der Druck der öffentlichen Meinung, die Paris bedroht sah, seit Compiègne, der Schlüssel zur Hauptstadt, unter dem schweren Feuer unserer Artillerie litt und auch der Eisenbahnknotenpunkt Villers-Cotterets im deutschen Feuer lag, so stark, daß Joch alles an Reserven nach dieser Gegend zusammenzog, was er an anderen Fronten irgend frei machen konnte. Allein er beschränkte sich nicht auf eine Abwehr, etwa auf den Sauf der Querverbindung Villers-Cotterets—Compiègne, sondern schritt seinerseits mit stärksten Kräften zum Angriff in der Richtung auf Soissons. Zweifellos lag dieser französischen Operation weniger der Gedanke zugrunde, durch einen Stoß in die Flanke der zur Marne vorgeeilten deutschen Armee deren rückwärtige Verbindungen abzuschneiden und zu bedrohen, als vielmehr der Wunsch, Soissons zurückzuerobern und damit auf die Volksstimmung einen schnellen Eindruck zu erzielen. Im ganzen Gebiet südlich der Aisne bis zur Bahn Villers-Cotterets—Bierzy setzte der Generalissimo seine Kräfte zum Angriff an, und es entwickelte sich hier eine viertägige Schlacht im Schlingengebiet südwestlich von Soissons, deren Einleitung in dem völlig unverständlichen Aufopfern mehrerer Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision am 31. Mai bestand, wenn man nicht annehmen muß, daß dieses Vorwärtseinzelner Divisionen lediglich den Zweck haben sollte, Zeit zu gewinnen und den Abtransport und Aufmarsch der starken Kräfte zu verschleiern, die in den folgenden Tagen hier eingesetzt werden sollten.

Im Lauf der beiden ersten Tage des Juni wiederholten sich immer wieder die ziellosen französischen Massenangriffe, deren erkennbarstes Moment darin lag, daß die Divisionen ziemlich übereilt, wie sie gerade eintrafen, in den Kampf geworfen wurden. Solchen planlosen Angriffen gegenüber war naturgemäß die in sicherer Führerhand stehende sieggewohnte deutsche Armee überlegen und blieb, ungeachtet aller feindlichen Gegenangriffe, dauernd Herr der Lage. Schlag auf Schlag wurden die französischen Stöße abgewehrt, und schon am 2. Juni abends begannen an einzelnen Stellen der Front unsere Truppen überseits zum kräftigen Gegenstoß vorzugehen. Bei Chaudun konnte schon an diesem Abend beträchtlicher Raum in westlicher Richtung gewonnen werden. Zwischen waren beiderseits dieses Hauptkampfszentrums deutsche Kräfte weiter vorwärts gekommen. Sowohl zwischen der Oise und der Aisne, wie zwischen dem Wald von Villers-Cotterets und Chateau-Thierry hatten sich wieder weit nach Westen vorspringende Angriffskorps gebildet, die nördlich der Aisne die Linie Royon—Carlepoint—Mont-lez-Tours—Zantenois und im Süden den Raum vom Duval der Waldungen von Villers-Cotterets über den Durcq und die Bahnlinie Buisy—Bouresches bis nach Chateau-Thierry erreicht hatten. Freilich hatten auch hier unsere Truppen schwere Kämpfe zu bestehen. Ganz besonders heftig setzten am 3. Juni die Gegenangriffe der Franzosen beiderseits des Durcq an, als man dort erkannte, wie ernst allmählich die Bedrohung des Eisenbahnknotenpunktes Villers-Cotterets wurde. Aber hier an den Flügeln, wo die französische Heeresleitung nicht so sehr die Gunst der Bahnverbindungen ausnutzen konnte und daher keine so gewaltigen Reserven bereit stehen hatte, wie im Zentrum, war trotz der prächtigen Haltung der Gegner der Sieg uns trenn geblieben.

Wieder sahen wir in diesen Tagen die Rückwirkung des seit den Tagen von Oberitalien schon so oft angewandten Verfahrens schachbrettförmigen Vorgehens. Beim Angriff in den tief nach Osten einspringenden Bogen südlich der Aisne wurden unsere Gegner mehr und mehr von den beiden Flanken konzentrisch gefaßt; der Druck auf deren rückwärtige Verbindungen machte sich fühlbar, und im Verein mit dem nun scharf vordringenden deutschen Frontalangriff gelang es, im Laufe des Tages den Gegner aus der Winkelfeststellung herauszupressen und ihn, obwohl er sich auf den Höhen vorwärts der Straße Vic—Longpont noch einmal anzuklammern versuchte, auf der ganzen Linie zu werfen. Das Bergland von Bourbuin und Chaudun wurde genommen, Bernant und Mijsy-aux-Bois erstürmt. Am 4. Juni gelang es dann, auch im Norden südlich der Aisne den Erfolg weiter auszubauen, die Linie Ambleny—Contry zu gewinnen und die feindlichen Stellungen im Raum von Domniers zu nehmen. Damit ist der Schönheitsfehler im Verlauf unserer Westfront fast völlig ausgeglichen; in fast gerader Linie verläuft diese jetzt von Royon bis Longpont nahezu parallel zur

Ämtliche Kriegsberichte.

W.S.B. Berlin, 6. Juni, abends.

An der Schlachtfront örtliche Kämpfe nordwestlich von Chateau-Thierry und an der Ardre.

W.S.B. Wien, 6. Juni.

An der Tiroler und der Piave-Front andauernde Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Eisenbahn Compiègne—Villers-Cotterets, um dann südlich in Richtung auf La Ferté-Maclos einen vorspringenden Bogen zu bilden, der hier nach wie vor den Flügel des Gegners bedroht.

So hat die viertägige Schlacht von Soissons nunmehr mit einem vollen deutschen Siege geendet. General Joch wird erkannt haben, daß ein Wiedergewinn von Soissons ausgeschlossen ist. Immerhin aber hat er durch seinen energischen Angriff südlich der Aisne Zeit gewonnen, um selbst von den entferntesten Fronten Reserven heranzuführen; wurden doch unter den Gefangenen der letzten Tage Leute festgestellt, deren Divisionen noch vor kurzem im Elsaß oder an der Maas gefochten hatten. Es besteht überdies kein Zweifel, daß, falls nicht die Gesamtkräfte, so doch beträchtliche Teile der neu gebildeten französischen Operationsarmee aus der Picardie in den Raum nordöstlich von Paris übergeführt worden sind. Daraus dürfte sich ergeben, daß wir bei weiterem Vordringen dieses Keilflügels in der allgemeinen Richtung nach Südwesten auf außerordentlich schweren französischen Widerstand stoßen müssen, um so mehr, als die Gegner mit Leichtigkeit hier außerordentlich starke artilleristische Kräfte herangebracht haben können. In Anbetracht dieser Tatsache und in der Gewisheit, daß Joch, der sich seinerzeit für Compiègne verbürgt hat, seinen Ehrgeiz daran setzen wird, uns den Besitz dieser Stadt mit äußerster Kraft streitig zu machen, gehen wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß unsere deutsche Oberste Heeresleitung es sich wohl überlegen wird, ob sie schon jetzt gegen eine so starke neu entsendete Front anrennen soll. Alle unsere Erfolge seit Beginn der Offensive haben wir neben dem prächtigen Geist und der Siegeszuversicht unserer Truppen unter Ausnutzung des Überraschungsmoments errungen. Angesichts der starken feindlichen Reserven dürfte dieser Gesichtspunkt zwischen Dije und Durcq nicht mehr in Frage kommen. Es kann also sehr wohl sein, daß wir das Blut sparen, das hier ein Frontalangriff kosten müßte, und uns mit den gewaltigen Erfolgen begnügen, die wir errungen haben, indem wir alle beweglichen Reserven unserer Gegner an dieser Front festlegten. Wenn sich hiernach in den kommenden Tagen nun auch die Westfront unseres Angriffskorps versteifen sollte, wie es längs der Südfront an der Marne und an dem auf Meims zurückbiegenden Flügel seit Tagen zu beobachten ist, so können wir trotz alledem vertrauensvoll der weiteren Entwicklung entgegensehen. Die Reihe von Schlachtenfolgen, welche unsere seit März eingesezte Offensive bildet, dürfte noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Joch ist zurzeit vielleicht noch schlimmer in der Zwidmühle, als seit Wochen. Das einzige, was er bestimmt weiß, ist, daß er mit seiner Armee von Compiègne nicht fort kann; was er aber nicht weiß, ist die Frage, wo der nächste deutsche Schlag einsetzt, wenn es wirklich hier jetzt zu einem neuen Stoß kommen sollte.

Den Gegner zermürben, seine Kräfte verbrauchen und sie immer wieder schlagen, wo wir sie fassen können, bleibt eben Vorbedingung für den Endsieg. Mögen jetzt auch die Franzosen und mit ihnen die gesamte Entente die Behauptung aufstellen, der neue deutsche Schlag — der Paris gekollert habe — sei mißlungen. Dies wird uns wenig stören. Bei dem Vorstoß zur Marne war so wenig Paris das Ziel, wie es bei dem Stoß auf Amiens für uns galt, Calais zu erobern. Geographische Ziele spielen in der deutschen Strategie überhaupt doch nur eine ganz untergeordnete Rolle. Die feindliche Armee zu schlagen, ist und bleibt unser vornehmstes Ziel, und dieses Ziel werden wir unter jeder Bedingung erreichen, nur muß sich auch das deutsche Volk in der Heimat noch etwas in Geduld fassen.

Clemenceau.

§§ Wie der „Dsch. Kriegssatz.“ aus Genf berichtet wird, wurde eine französische Ministerkrise vermieden, weil die Schwankenden unter den Radikalen und den Radikalischen von ihren Parteigenossen im Kabinett sich bestimmen ließen, Clemenceau nicht zu stürzen, denn Präsident Wilson würde einer aus der Opposition gebildeten Regierung unbedingt mißtrauen. Also ohne Clemenceau keine amerikanische Hilfe. Dieses Argument wurde noch dadurch verstärkt, daß Lloyd George, der am letzten Sonntag am sechsten Versäiler Kriegsrat teilnahm, die Pariser Presse wissen ließ, daß er sich mit Clemenceau solidarisch fühle.

Anfall eines Hospitalchiffes.

W.S.B. Haag, 6. Juni. (Korrespondenzbureau.) Das Hospitalchiff „Orion Regente“ ist auf eine Mine gelaufen. An Bord befanden sich die englischen Delegierten für die Verhandlungen über den Kriegesfangenen-austausch mit Deutschland. Soweit bekannt, waren keine Verwunden und Kriegsgefangenen an Bord. Das Hospitalchiff „Sindor“ ist mit der Rettung der Überlebenden beschäftigt. Nach weiteren Berichten sind bei dem Unfall mehrere Personen der Besatzung umgekommen. Der Anfall fand noch in Sicht der englischen Küste ungefähr 20 Meilen von Memambank statt.

Die ägyptische Frage und Englands politisches Kriegsziel.

Von Dr. Karl Peters, Kaiserl. Reichskommissar a. D.

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts griffen die türkischen Staatsmänner von Ägypten aus nach der arabischen Kontrolle hinüber. Daß sie schon 1893 nicht daran gedacht hatten, ihr Versprechen zu erfüllen, die Befreiung des Mittelmeeres wieder aufzugeben, lag klar auf der Hand. Daß Ägypten die Verrückung Indiens in sich trüge, hatte seit Napoleon I., aber seit 1807 festgestanden. Seit der Begründung des Sueskanals wurde darüber auch nicht mehr gestritten. Seit 1867 begann man in England die Überlandverbindung mit Indien anzupreisen, nicht nur wollte man sich nicht vom Mittel zurückziehen, man wollte umgekehrt die Verbindung zwischen Ägypten und Bombay über Land herstellen, Suezkanal unter britische Kontrolle nehmen.

Seit ist dies das eigentliche positive Ziel des jetzigen Krieges. Die ganze Schwere der britischen Politik gegen die Türkei hing damit zusammen. Man griff das Kalifat von Konstantinopel selbst damit an. Die Idee war, ein arabisches Kalifat von englischen Gnaden zu stiften, und ihm die 84 Millionen britische Indier zu unterstellen, ferner die zwölf Millionen Ägypten und die einzelnen Landschaften Arabiens, wie: Arabien, Kaschat, Sibirien, Arabien und Yemen. Auf der anderen Seite war die ägyptische nationale Bewegung im Gange, und Afrika begann ein neues Gesicht durch die Kolonialpolitik der europäischen Mächte zu bekommen.

Ich möchte bereits 1915 darauf aufmerksam machen, welche wichtige Rolle das christliche Messias im Zusammenhang dieser Ereignisse spielen werde. Es konnte gegen England und den oberen Mittel, gegen Frankreich und gegen die italienischen Besitzungen am Roten Meer gleichzeitig ausgeführt werden. Die deutsche Politik hat sich dieses wichtige Hilfsmittel entgehen lassen. Inzwischen hat England das Mittel amokktert und durch einen Staatsstreich die deutschfreundliche Regierung Mesopotamiens entthront und ihren eigenen Anhänger in Adis Abeba ans Ruder gebracht. In Sibirien ist der britische Einfluß seit Ende vorigen Jahrhunderts im Vordringen. Schon vor dem Kriege war das Sultanat Maskat unter britische Oberhoheit genommen. Dann folgten mehrere Klänge an der Südküste Ägypten von Wien. Zu Beginn des Krieges verlor England das Mittel direkt seinem Gebiete ein und allierte ebenso Sibirien Ägypten seinem Protektorat an, ebenso die Halbinsel Sinai, das östliche Jordanien und Mesopotamien vor allem das wichtige Bagdad, das Endziel der türkisch-deutschen Kleinasienbahn. Von allen unseren Feinden ist England die einzige Macht, die praktische Ergebnisse aus diesem Kriege gewonnen hat.

Es ist klar, daß wir zurzeit überhaupt keinen Frieden schließen könnten. Unter keinen Umständen dürfen wir dulden, daß die Kriegskarte im nahen Osten so bleibt, wie sie heute ist, sonst ist die Erde ein für allemal britisch und dieser Krieg der endgültige Triumph der Engländer. Das aber kann in Flandern und Frankreich allein nicht eingeholt werden. Wir müssen uns doch klar darüber sein, daß es den Briten im Grunde ziemlich gleichgültig ist, ob Elsaß-Lothringen deutsch oder französisch sein wird. Elsaß-Lothringen in der einen oder in der anderen Hand spielt für die britischen Staatsmänner schließlich nur die Rolle: den unalten Zwiespalt auf dem Festlande von Europa lebendig zu halten, auf dem die britische Politik beruht. Wir aber müssen darauf bestehen, daß Ägypten und seine Nebenländer türkisch werden und überhaupt die Türkei als Großmacht erhalten bleibt, damit ist unser eigenes Geschick als Großmacht fest verbunden.

Dieses verlangt schon das zukünftige Deutsch-Ostafrika. Die Nilbahn von Kairo bis zum Victoria Nyanza wird die natürliche Folge eines deutschen Sieges für Nordafrika sein, und sie wird unsere mittelfränkische Kolonie in eine Verbindung von neun bis zehn Tagen mit der Heimat bringen.

Schon 1912 bestand die Schiffsahrt von Assuan nach Gondokoro, zu der alten Provinz Emin Paschas für Louisa, zu welcher die Bahn teilweise beitrug. Im ganzen sind es 4000 Kilometer von Kairo bis nach dem Victoria-See, also dem Herzen von Deutsch-Ostafrika und etwa 1500 Kilometer von Kairo über Port Said an die Grenzen des zukünftigen Deutsch-Ostafrika. Man muß sich vorstellen, was für die Ansiedler des zukünftigen Deutsch-Ostafrika der Ausbau dieser Linie und die Angliederung der deutschen Kolonie durch die Länder einer befreundeten Macht auf dem direkten Landwege bedeuten wird, wenn unser Schutzgebiet aus einer Entfernung von drei Wochen in die Nähe von neun bis zehn Tagen gerückt sein wird. Schon für jeden einzelnen im Frieden, bei einem neuen Kriege aber wird das Land unentbehrlich werden. Je größer die Kolonie, um so bequemer ist sie zu verteidigen.

Jedenfalls wird sich unsere zukünftige Kolonialpolitik in harmloser Behandlung mit dem Islam vollziehen müssen. Ägypten muß zur Interessensphäre der Türkei gehören, Deutsch-Mittelafrika bis an die Grenzen dieses uns verbindenden Landes reichen. Was wir über Mittelafrika hinaus behalten können, wird die schließliche Kriegskarte entscheiden, besonders würden Gebiete in der Süd-See für den Anbau der Getreidefrüchte, wie Kopta und Elpalmen wichtig sein. Dazu gehören noch viel Arbeit und viele Opfer. Das Gefährlichste für unser Vaterland würde ein vorzeitiger Friede sein. Ich habe mich stets gewundert, daß die klugen Staatsmänner in England die schwächliche Friedenssucht bei uns noch nicht bemerkt haben, uns zu einem vorzeitigen Friedens-

Wahrscheinlich in Aufopferung unserer großen Interessen im nahen Osten zu veranlassen. Das wäre das Schlimmste, was uns geschehen könnte. Wenn das britische Reich seine Wünsche zwischen Ägypten und Indien auf Kosten der Türkei ordnen könnte, so würde diese Welt endgültig britisch. Dort liegt demnach die erste türkische, sondern ein allgemeines menschliches, in erster Linie ein deutsch-islamisches Interesse. Bei der ägyptischen Frage dürfen und müssen wir uns sagen: „tua res agitur.“ Wenn wir dort eingreifen, handeln wir nicht um die Sache von Fremden, sondern um ein deutsches Lebensinteresse.

Unsere U-Boote an Amerikas Küste.

15 Schiffe versenkt.

WAB. Amsterdam, 6. Juni. Nach einer Neutermeldung aus New-York wird angenommen, daß etwa 15 amerikanische Schiffe, darunter zwei Dampfer, von Unterseebooten an der nordatlantischen Küste seit dem 25. Mai versenkt wurden.

Der größte Dampfer, das Passagierschiff „Carolina“ der Porto-Rico-Linie, wurde 125 Meilen südwestlich von Sandy Hook angegriffen. Die „Carolina“ meldete am Abend des 2. Juni durch Funkpruch, daß sie von einem Unterseeboot angegriffen worden sei. Ein zweiter Funkpruch besagte, daß sie beschossen wurde, als die Passagiere in die Boote gingen. Die „Carolina“ hatte 220 Passagiere und 120 Mann Besatzung an Bord, von denen 58 Personen vermißt werden, einschließlich 16 Personen, die durch Kometen eines Bootes ertrunken sind. Die übrigen sind gelandet.

Der Kapitän des Schoners „Edward S. Cole“ berichtet, daß sein Schiff Sonntagabend von einem etwa 200 Fuß langen Unterseeboot, welches zwei große und ein kleines Geschütz führte, angegriffen wurde. Er habe deutlich das Schrotz eines zweiten Unterseebootes wahrgenommen, welches einen herankommenden amerikanischen Dampfer verfolgte. Der Dampfer machte sich mit Vollauftrieb davon. Die Besatzung des „Cole“ wurde von einem amerikanischen Hilfschiff aufgenommen, welches von einem Unterseeboot versenkt wurde, dem es aber gelang, den Hafen zu erreichen.

Die „Tegel“, ein ehemaliger holländischer Dampfer, mit Ladung von Porto-Rico nach New-York, wurde Sonntag 66 Meilen von der Küste versenkt. Das Unterseeboot gab drei Schüsse ab. Der deutsche Kommandant kam an Bord und besaß die Besatzung, das Schiff zu verlassen. Dann legte er eine Bombe auf das Schiff, durch die es in die Luft gesprengt wurde. Die 86 Mann starke Besatzung wurde ihren eigenen Hilfsmitteln und ohne Nahrung dem Meere überlassen. Sie wurde später von einem Amerikanerboot aufgenommen und in Atlantic City gelandet.

WAB. New-York, 5. Juni. (Menter.) Es ist Anordnung getroffen, daß die Küste verdedet bleiben soll. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme sind auch die Lichtschlangen auf dem Wasserweg verboten. Gebäude, in denen Licht gebrannt wird, müssen nach außen abgedeckt werden. Die Gründe für diese Maßnahmen sind nicht angegeben, aber wahrscheinlich haben sie den Zweck, mögliche Luftangriffe der Deutschen zu verhindern.

WAB. New-York, 6. Juni. (Menter.) Die Zeitungs-respondenten in Washington berichten, daß nach allgemeiner Ansicht in amtlichen Kreisen die U-Bootsfahrten nach der amerikanischen Küste den Zweck haben, die Zurückberufung eines Teiles der amerikanischen Flotte von anderwärts zu veranlassen. Wenn dem so sei, werde Deutschland sich irren. Wie verlautet, teilte Marine-Sekretär Daniels der Flottenkommission des Repräsentantenhauses mit, daß die Verteidigungsanlagen an der atlantischen Küste vollständig ausreichen seien und man keine Schiffe aus der Kriegszone zurückberufen brauche. Die Blätter sind darüber einig, daß die Angriffe die geregelte Truppenbeförderung und die Schiffsahrt über den Atlantischen Ozean nicht behindern werden. „New-York Times“ schreibt: Die Deutschen hätten keinen sicheren Weg wählen können, die Kriegsstimmung der Amerikaner anzujochen.

WAB. Washington, 6. Juni. Die Unterseebootangriffe in den amerikanischen Gewässern standen in der heutigen Sitzung des Wilsonschen Kriegskabinetts zur Besprechung. Hoover teilte mit, daß die Lebensmittelversorgung des Heeres über See durch die feindlichen Angriffe nicht gefährdet werde.

WAB. Washington, 6. Juni. (Menter.) Das Schatzamt gibt bekannt, daß die U-Bootsgefahr eine Erhöhung der Versicherungssätze für Offiziere und Mannschaften der Handelsflotte in der Kriegszone nicht rechtfertigt, und legte sie gemäß den vor den U-Bootsangriffen an der atlantischen Küste gemachten Vorschlägen von 26 C. auf 15 C. für 100 Dollars herab.

Die große Schlacht im Westen.

WAB. Berlin, 6. Juni. An der Front zwischen der Marne und Reims setzen die Franzosen ihre wiederholten Anstrengungen fort, das waldische Höhenland zu sichern. Während sie am Zentrum, wo die Deutschen am weitesten vorgeedrungen sind, daran arbeiten, das Bois de Chateau zu verdrängen, versuchen sie an dem an die Marne angelehnten Flügel ihre Linien vorzuschieben. Der handreichbarste Übergang am Morgen des 5. Juni scheiterte jedoch ebenso wie ein anderer auf die deutschen Positionen von Bernis. Das französische Artilleriefeuer, das mit weittragenden Batterien bis über die Wesle hinaus bereits angefahren hat, die noch unersetzten Orte in Trümmer zu schießen, ließ am 5. Juni infolge der Beschädigung durch die deutschen Batterien wesentlich an Heftigkeit nach. Deutscherseits wurde Bahn- und Straßenverkehr hinter der französischen Front gestört. Der Bahnhof Jouy wurde in Brand geschossen. Im südlichen Teil von Reims konnten mehrere Explosionen und Brände beobachtet werden. In den Fliegergruppen nördlich Boulogne wurden noch zwei unversehrte Flugzeuge festgestellt.

WAB. Berlin, 6. Juni. Außer zahlreichen anderen Zielen wurden die wichtigsten feindlichen Umschlagplätze Calais und Boulogne erfolgreich mit Bomben belegt.

W. Der Heeresbericht vom 1. Juni meldete verzweifelte Gegenangriffe der Franzosen vom 31. Mai mit frischen, auf Bahnen und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsere gegen die Straße Soissons—Chartennes vordringenden Truppen. Ein erneuter Befehl der französischen 6. Armee gibt die Bedeutung dieser französischen Gegenangriffe wieder. Das Ziel war, unsere Front beiderseits Soissons zu durchbrechen und noch am 31. Mai die Linie Craignes—Lerby—Corny zu erreichen. Die glänzende Wagnistat unserer dort kampfbereiten Truppen, die nicht nur alle Gegenangriffe siegreich abschlugen, sondern noch ihrer Abwehr den Angriff bis auf die Höhen östlich von Chaudun—Verch—Blanchy vorzuzugeln, wird dadurch in das hellste Licht gerückt.

WAB. Amsterdam, 5. Juni. Reuters Korrespondent bei den französischen Truppen meldet, daß der deutsche Versuch, die Marne bei Jaulgonne zu überschreiten, ernstlich gescheitert sei, als es zu Anfang den Anschein hatte. Der Feind wußte nämlich 22 Pontonsbrücken über den Fluß zu schlagen, von denen vier durch unser Geschützfeuer vernichtet wurden. Aber die übrig gebliebenen Brücken zog ein preussisches Bataillon. Zwei Mann nebeneinander rüdten die Leute sofort zu den Eisenbahnschienen vor, während eine Maschinengewehrabteilung sich am Bahnhof festhielt. Die übrige Mannschaft schäufte längs des Flußes aus und suchte dort Deckung. Französischerseits wurde beschlossen, die deutschen Truppen ohne Rücksicht auf Verluste über den Fluß zurückzudrängen, was dann auch in der Nacht zum Sonntag durch Kavallerie, von amerikanischen Maschinengewehrabteilungen unterstützt, geschah, die die deutsche Bahnhofsbesatzung angriffen, wodurch die Franzosen den Deutschen in den Rücken kommen konnten. Die deutschen Soldaten gingen sofort nach dem Fluß zurück und

schwammen nach der anderen Seite des Flußes wieder zu ihren Zeltungen.

Entente-Sympathie für Polen und Südflawen.

WAB. Paris, 6. Juni. (Amtlich. — Agence Havas.) Bei der am 3. Juni in Versailles abgehaltenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der drei alliierten Länder Frankreich, Großbritannien und Italien wurde ein Einverständnis über die Abgabe folgender Erklärungen erzielt: Polen: Die Schaffung eines einigen unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zugang zum Meere stellt eine der Bedingungen für einen dauernden und gerechten Frieden und die Herrschaft des Rechts in Europa dar. Tschecho-Slowaken und Südslawen: Die alliierten Regierungen nahmen mit Genugtuung Kenntnis von der dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung und haben den Wunsch, sich ihr anzuschließen, wobei sie ihre lebhafteste Sympathie für die freiheitlichen nationalen Bestrebungen der tschecho-slowakischen und südslawischen Völker ausdrücken.

Rußland.

WAB. Moskau, 5. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Verfügung über die Aufhebung der Rangordnung der Diplomaten. Die föderative sozialistische russische Sowjetrepublik hält in ihren Beziehungen zu den fremden Staaten an dem Grundsatz der unbedingten Gleichheit der großen und kleinen Völker fest. Infolgedessen und in Abänderung der Artikel 825 und 827 des Gesandtschaftsreglements (Gesetzbuch 1. Band, 2. Teil, 5. Buch) bestimmt der Rat der Volksbeauftragten darüber: 1) Die Titel der Botschafter, Gesandten und anderen diplomatischen Vertreter aufzuheben, und alle Vertreter Russlands, die in fremden Staaten beglaubigt sind, „bevollmächtigte Vertreter der russischen föderativen sozialistischen Sowjetrepublik“ zu nennen. 2) In Übereinstimmung mit dem Grundsatz des Völkerrechts, das allen miteinander gleichstehenden Staaten gemeinsam ist, alle bevollmächtigten Vertreter und alle diplomatischen Agenten von fremden Staaten, die bei der föderativen sozialistischen russischen Sowjetrepublik beglaubigt sind, unabhängig von ihrem Rang ebenso als „Bevollmächtigte Vertreter“ zu betrachten.

Kaiser Karl und die Deutschöster.

über den Empfang der deutschen Abordnungen aus den Alpenländern bei Kaiser Karl am 25. Mai sind Berichte veröffentlicht worden, die den Inhalt der Reden der deutschen Bürgermeister und Volksvertreter sowie die Antwort des Kaisers genau wiedergeben. Aber die eigentliche Stimmung, die über dem ganzen Vorgang lag, mit den ungewöhnlichen Ton der Unterhaltung zwischen dem Herrscher und seinen Untertanen weiß der Wiener Korrespondent der „Köln. Ztg.“ auf Grund von Erzählungen heimlicher Teilnehmer einiges mitzuteilen, was, wie er sagt, dem Vorgang ein ganz besonderes, aus dem Rahmen gewöhnlicher Hofaudielen herausstretendes Gepräge gibt und sowohl für das Wesen des Kaisers als Mensch und Staatsoberhaupt, wie für die Bestimmungen der Männer aus den österreichischen Bergen äußerst kennzeichnend ist. Kaiser Karl, der zu dem Empfang nur den Ministerpräsidenten und Seidler zugezogen hatte, wünschte ausdrücklich, daß die Abordnungen ganz ungestört, rüchellos und frei von der Leber weg ihre Sorgen und Wünsche ansprechen möchten, und hat ihnen das selber zu Anfang mit der Begründung gesagt, was von Bergen komme, gehe auch zu Herzen. Damit war von vornherein das Eis gebrochen und die geschnabte Streifheit und Scheu abgetan, die sonst die Unterredungen geheimer Häupter mit ihren Vorgesetzten zu beherrschender Pflicht, unterwühlt von russischen Kriegsgefangenen, mit Lässigkeiten über die Deutschen hergefallen war, ohne daß der anwesende Regierungsvertreter aus keiner Rolle eines unächtigen Zuschauers hervorgetreten wäre. Der Kaiser, peinlich überrast durch diese Darstellung, wandte sich unmittelbar an den zur Seite stehenden Ministerpräsidenten mit der Bemerkung: „Davon habe ich ja gar nichts gewußt!“ Einem älteren Mann von der Abordnung, dem das lange Stehen über sie fiel, hieß der Kaiser durch Herrn von Seidler einen Sessel heranziehen, so daß der Redner sitzend tollenden konnte, was er auf dem Herzen hatte. Unter den Deutschen befanden sich auch ein paar Angehörige des slowenischen Volks in Südböhmen, der mit jenen in friedlichem Einvernehmen leben will. Einer von ihnen zeigte dem Herrscher eine Photographie des Geflügels und Landtagsabgeordneten Korjaczek, eines slowenischen Gebotweins, mit den Worten: „Schauen Sie, Herr Kaiser, das ist der Mann, der uns in dummen Vätern gegen die Deutschen aufbacht; er redet immer vor, er gehe bei Ihrer Krone ein und aus und sei bei Hof hoch angesehen, und damit macht er Eindruck auf das ungebildete Volk.“ „Aber das ist ja nicht der Mann“, erwiderte der Kaiser. „Aber das ist ja Ullmann, Ihre Majestät kennt den Mann gar nicht!“ worauf der biedere Slowene fortfuhr: „Ja, schauen Sie, hochgeehrter Herr Kaiser, so wird's bei uns gemacht.“ Aus solchen und ähnlichen Reden, die aus dem Empfang der Alpenbevölkerung in der Hofburg berichtet werden, mag man beweisen, daß die Abgeordneten in bewegter und gehobener Stimmung von dem Herrscher sieden und neues Vertrauen auf seine Güte sowie verstärkte Zuversicht auf die künftige Behauptung des deutschen Stammes mit in die heimatischen Berge brachten, wo zu Anfang des Jahres die nationale Beunruhigung sich schon zu bitterem Groll gegen die zur Leitung des österreichischen Staates Verufenen sich gesteigert hatte.

Verschiedene Mitteilungen.

WAB. Berlin, 6. Juni. In einer heute abgehaltenen Besprechung ist unter den Fraktionsvertretern vereinbart worden, daß die Sitzung zur Vornahme der verfassungsmäßigen zweiten Abstimmung (sogenannte vierte Beratung) über die Verfassungsvorlagen auf Dienstag, den 11. Juni, vormittags 11 Uhr anberaumt werden soll.

WAB. Einberufung in Griechenland. Athen, 6. Juni. (Agence Havas.) Ein Erlass ruft die Jahresklassen 1909 bis 1917 des westlichen Griechenlands unter die Fahnen, ebenso 15 Jahresklassen der Telegraphisten.

WAB. London, 6. Juni. Neuer meldet amtlich: Als vorübergehende Maßnahme wurde General Robertson zum Oberbefehlshaber in Großbritannien ernannt.

Reichstag.

WAB. Berlin, 6. Juni. Der Reichstag hat heute die Neuwahl des Präsidenten noch nicht vorgenommen. Als Ursache dafür wird angegeben, die Sozialdemokraten hätten gefordert, der erste Präsident und der von ihnen vorgeschlagene neue Vizepräsident sollten nicht nacheinander, sondern gleichzeitig gewählt werden; das sei ohne Änderung der Geschäftsordnung nicht möglich. Vizepräsident Paasche teilte bei der verspäteten Eröffnung der Vollversammlung mit, daß nach Beschluß des Ausschusses der Ältesten die Wahl des Präsidenten von der Tagesordnung abgesetzt werden soll. Von sozialistischen, national-liberalen, sozialdemokratischen und

Zentrumsabgeordneten ist während der heutigen Sitzung folgendes Antrag eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen:

1. Die Geschäftsordnung für den Reichstag dahin abzuändern: § 9 Absatz 2 und § 13 Absatz 2 erhalten folgende Fassung: § 9 Absatz 2. Die Wahlen des Präsidenten und sodann der drei Vizepräsidenten erfolgen je in besonderer Wahlhandlung durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit. § 13 Absatz 2: Der Präsident vereinbart mit den Vizepräsidenten die Reihenfolge der Vertretung im Falle seiner Verhinderung und ordnet den Wechsel im Vorfeld.

2. Auf Grund des vorstehenden § 9 Absatz 2 der Geschäftsordnung ist den zwei im Amt befindlichen Vizepräsidenten ein weiterer Vizepräsident hinzuzuwählen.

Der Antrag wird morgen an die verstärkte Geschäftsordnungskommission überwiesen werden. Das zukünftige Reichstagspräsidium dürfte aus den Abgeordneten Fehrenbach, Paasche, Dove und Scheidemann bestehen. Die Konservativen haben so wird ferner mitgeteilt, auf die ihnen vom Zentrum angebotene Überlassung eines 4. Vizepräsidentenpostens verzichtet.

Nach Abjagung der Präsidentenwahl von der Tagesordnung wurde die Aussprache über Belagerungszustand und Zensur fortgesetzt. Kapitän Boh-Ed wies Angriffe auf die Admiralgewalt zurück. Weiter sprachen der unabhängige Sozialdemokrat Herzfeld, der nicht bloß die Regierungsbehörden, sondern auch die sozialdemokratische Mehrheitspartei scharf angriff, der Antikemil Weizer von der Deutschen Fraktion, der Pole Pospich, der Sozialdemokrat Meerfeld, der Fortschrittler Müller-Meinungen und Staatssekretär Wallraf, der insbesondere darlegte, daß die am Mittwoch vom fortschrittlichen Abgeordneten Gothein drei Stunden lang gemachten Ausführungen nicht hieb- und stichfest gewesen seien. Ferner sprachen General von Wrisberg und der unabhängige Sozialdemokrat Paasche.

108. Sitzung.

* Berlin, 6. Juni. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 40 Min. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Wahl des Präsidenten.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich habe im Auftrage des Ältesten Ausschusses den Vorschlag zu machen, heute die Wahl des Präsidenten auszuführen, und zwar mit Rücksicht auf eine Neuordnung der Frage des Vizepräsidenten. Es wird noch heute von der Mehrheit des Reichstages ein Antrag eingebracht werden zur Geschäftsordnung. Ich werde vorschlagen, diesen Antrag der verstärkten Geschäftsordnungskommission zu überweisen, so daß die Wahl erst stattfinden wird, nachdem der Bericht der Kommission vorliegt.

Es erhebt sich kein Widerspruch. Die Wahl des Präsidenten wird bis dahin ausgesetzt (Bevoquna).

Die Aussprache über Belagerungszustand und Zensur wird fortgesetzt.

Kapitän zur See Boh-Ed: Die Darstellung des Abg. Gothein über Zensurmaßnahmen der Marine über einen seiner Artikel ist irrig. Es liegen keinerlei persönliche Momente vor. Es handelt sich um Wahrung militärischer Interessen. An sich liegt der Marine sehr daran, die Ehrentaten Weidmanns immer wieder zu beleuchten.

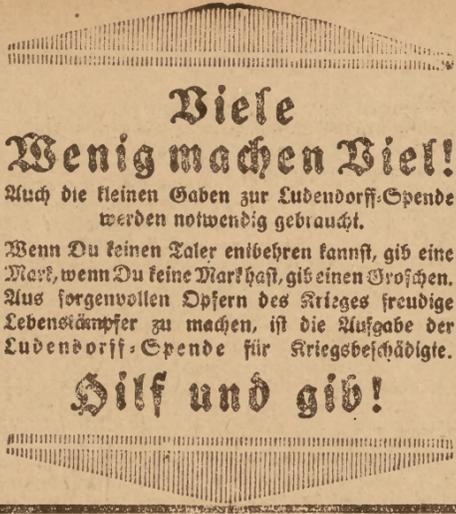
Abg. Dr. Herzfeld (U. Soz.): Nach unserer Ansicht besteht der Belagerungszustand zu unrecht. Ehren vom Feinde bedrohten Vordesseln gibt es in Deutschland nicht. Über die Zukunft Elsaß-Lothringens darf selbst im Elsaß-Lothringischen Landtage nicht gesprochen werden. Wir, die einzigen, die ernsthaft den Kampf mit der Militärdiktatur aufnehmen, sind nicht in der Lage, außerhalb des Reichstages unser verfassungsmäßiges Recht auszuüben. Wir ist es nicht möglich gewesen, in meinem Wahlkreis zu reden. Ihre Begründung des Verbots ist mir nicht unangenehm. Die Führer der sozialdemokratischen Minderheit werden mundtot gemacht. Beim Einsetzen einer Volksbewegung wäre es nicht möglich, diesen unfeigen Eroberungskrieg bis zur Erschöpfung fortzusetzen. Die Statistik des Generals von Wrisberg stimmt nicht. Mehr als 99 Versammlungen sind meiner Partei allein verboten worden. (Abg. Albrecht ruft: Die ganze Statistik ist Schwindel. Vizepräsident Dove ruft solche Prüfungen, sonst müßte er Ordnungsrufe erteilen.) Das Schibboleth wird von den Behörden atrogezogen; sich Widerstande können in den Schützengräben. (Purrufe.) Das stellvertretende Generalkommando in München hat eine Broschüre zur Verbreitung in Arbeiterkreisen herausgegeben und dazu die Mitwirkung sozialdemokratischer Gewerkschaftsbeamten und Redakteure zu gewinnen versucht. Diese wurden zu Arbeitsherräubern. (Große Unruhe h. d. Soz. Ma. Noke ruft: „Sanstern!“ Zur. d. u. Soz.: Sollen wir uns das bieten lassen, daß sich ein Kerl uns beschimpft? Vizepräsident Dove bittet, bei der Sache zu bleiben und nicht zu einer allgemeinen Polemik überzugehen.) Das Wort vom August 1914 muß heute heißen: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Alldeutsche. Ich kenne eine Partei, die außerhalb der Gesetze agiert: die unabhängige Sozialdemokratie. Unsere Rechtslosigkeit und Unterdrückung ist größer als zur Zeit des Sozialistengesetzes. Uns gebührt aber die Zukunft. Ihr bemut uns, aber Ihr zwingt uns nicht.

Abg. Dr. Werner-Gieken (d. Fr.): Der Streit zwischen unabhängigen und Regierungsozialisten ist Privatfache. Er geht uns nichts an. Wenn Abg. Gothein sich darüber besorgt, daß die alldeutsche Presse bei der Waberaumung bevorzugt werde, so wende ich darauf hin, daß die Provinzpresse geradezu Not leidet, während das „Berliner Tageblatt“ für die banalsten Dinge und Anzeigen Papierbeschwendung ilt.

Abg. Pospich (Pole): Am meisten leidet das Volk not unter dem Druck der stellvertretenden Kommandierenden Generale. Sie haben unbeschränkte Machtbefugnisse. Sie drangsalieren das Volk. Sie mischen sich in alles ein, selbst in unsere Nationalitätenfragen, und zwar auf Drängen des Ostmarkenvereins. Das Verbot einer Nationalfeier für den polnischen Nationalhelden Kosciuszko hat das polnische Volk nur zu einem verurteilt. Auch das Verbot polnischer Turntage wirkt wie alle Hemmnisse Schikanen für die Bewegung fördernd und nicht hemmend. Den polnischen Berufsvereinen ist es nicht möglich, Versammlungen abzuhalten. Man spricht so viel von Polizeigeist; von Geist haben wir noch nichts gespürt. (Geisterleit.)

Abg. Meerfeld (Soz.): Ich will dem Beispiel Herzfelds nicht folgen und die Reichstagstribüne mit der Bekämpfung anderer Parteien nicht herabwürdigen. Seine Darstellung über die Vorbereitung der Broschüre des Generalkommandos in München war völlig falsch. Die sozialdemokratische Partei hat mit der Broschüre nichts zu tun. Ich brauche die verdienten Arbeitervertreter vor einem Mann wie Herzfeld nicht in Schutz zu nehmen. (Lebhaftes Beifall links.) Wir fordern grundsätzliche Abkehr von dem System der Militärdiktatur. Auch in unserer offiziellen Berichterstattung sollte man sich großer Zurückhaltung befleißigen. Die Veröffentlichungen des Guttenbergordens unter Zensur zu stellen, ist ein Anstößig sondergleichem. Auch in der Theaterzensur zeigt sich eine ungläubliche Schamlosigkeit. Es muß alles verniedert werden, was den Siegeswillen und die Opferfreudigkeit des Volkes schmälert. Deshalb fordern wir ein möglichst großes Maß von Freiheit. Des verlangen wir, weil wir eine staatsverhaltende Politik treiben.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. Vpt.): Niemand hat es gewagt, den Belagerungszustand und die Zensur zu verteidigen. Der konservative Medner hat eine Besserung feststellen können; er will keinen Bürgerkrieg mehr haben. Das werden wir uns merken. In der Bewunderung unserer Truppen steht keine Partei hinter der anderen zurück. Das Abflauen des Interesses an diesen Debatten liegt daran, daß ein Erfolg nicht zu sehen ist. Die Kommandierenden Generale pfeifen meist auf die Gesetze. Namentlich auf das Vereins- und Versammlungsrecht und auf die Nobelle zu Gunsten der Gewerkschaften. Was wir beklagen, ist das einseitige Eingreifen des Militärs in die innere Politik zugunsten der Konservativen und der Vaterlandspartei. Die Vaterlandspartei ist nichts als eine Wadtklasse für die Konservativen. Das geht aus einem Aufsatz des pommerischen Landrats von Buttkammer hervor. Gegen den Re-



Viele Wenig machen Viel!

Auch die kleinen Gaben zur Ludendorff-Spende werden notwendig gebraucht.

Wenn Du keinen Taler entbehren kannst, gib eine Mark, wenn Du keine Mark hast, gib einen Groschen. Aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Lebenskämpfer zu machen, ist die Aufgabe der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Hilf und gib!

Schlesien.

Reichstags-Erfolgswahl in Ost-Gleiwitz-Lublink.

W.B. Benthien, 6. Juni. Bei der heutigen Reichstags-erfolgswahl im Wahlkreise Oppeln IV-Lublink-Ost-Gleiwitz für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Stadtrat Warlo wurden bisher gezählt: für den Abgeordneten Korfanty (Polen) 13 760 Stimmen, für Rechtsanwalt Nehlert (Zentrum) 8840 Stimmen. Einige Wahlergebnisse stehen noch aus, die aber an der Wahl des Abgeordneten Korfanty nichts ändern.

Konservativer Parteitag.

* Am Freitag, 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, hält der deutschkonservative Verein für die Provinz Schlesien im Centraltheater ab. Sie wird geleitet werden vom Vorsitzenden Herrenhausmitglied Grafen Seidlitz-Sandreczki. Als Redner sind vorgegeben der Landtagsabgeordnete Freiherr von Nitzschowen-Wertisch, der Landtagsabgeordnete Dr. Roetger, Generalsekretär des Bundes der Industriellen, welcher über das Thema sprechen wird: „Industrie und Landwirtschaft Schuler an Schulter im gemeinsamen Kampfe für Deutschlands wirtschaftliche Zukunft“ und der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. von Hennebrand und der Laie. Im Anschluß an den Vortrag Dr. Roetgers werden Vertreter der verschiedenen Berufsstände das Wort ergreifen.

Beibehaltung der Frühdruschprämien.

W.B. Berlin, 6. Juni. Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte heute Unterstaatssekretär Dr. Müller u. a., daß die Frühdruschprämien auch in diesem Jahre beibehalten werden würden. Die Obstpreise und Gemüsepreise hätten gegenüber dem Vorjahre teilweise erhöht werden müssen, weil die Erzeugungskosten und die Unkosten des Handels gestiegen seien. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst habe aber vorläufig nur Richtpreise festgesetzt. Höchstpreise sollten erst dann festgesetzt werden, wenn der Ausfall der Ernte sich übersehen lasse.

Die Sommerferien.

* Erst in der Sonntagsnummer sind wir den immer wieder auftauchenden Gerüchten über eine Verlegung der Sommerferien entgegengetreten. Trotzdem wird heute durch eine Notiz einer Breslauer Tageszeitung erneute Verwirrung geschaffen. Demgegenüber sei nochmals betont, daß den maßgebenden Stellen von einer Verlegung der Ferien nichts bekannt ist.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Versammlung hauptsächlich mit den neuen Steuerungsanlagen, die entsprechend der fortgeschrittenen Teuerung und den auch vom Staat erhöhten Sätzen vom 1. April d. J. ab den städtischen Beamten und Angestellten gewährt werden sollen. Sie belaufen sich in vier Stufen nach den verschiedenen Besoldungsklassen auf 900 bis 1600 Mark jährlich. Die vorübergehend angenommenen Bureauhilfskräfte sollen in Abänderung der Magistratsvorlage 50 Pfg., und wenn sie verheiratet sind, 1 Mark täglich mehr erhalten. Die Änderungen, welche die Versammlung an den Magistratsanträgen vornahm, sind nicht erheblich. Während der Ansicht sich auf den Standpunkt stellte, daß die Angehörigen des Stadttheaters von der Vorlage nicht betroffen werden, sondern ihre bisherigen Zulagen behalten sollten, hat die Versammlung nach längerer Debatte, in der besonders Stadtrat Dr. Friedel die beabsichtigte Anwesenheitsstellung bekämpfte, jenen Ansuchen Antrag fallen lassen. Die Volksschullehrer, die ihre Steuerungsanlagen vom Staat bewilligt erhalten, konnten auch diesmal nicht berücksichtigt werden, was sowohl vom Magistrat, als auch von der Versammlung bejaht wird. Die Stadtverordnetenversammlung nahm aber einen Antrag des Stadtverordneten Schink an, in dem der Magistrat ersucht wird, möglichst bald den Wünschen der Volksschullehrer zu entsprechen. Eine den Erhöhungen der Zulagen für die Beamten entsprechende Vorlage wurde auch zugunsten der städtischen Arbeiter eingebracht. Danach werden die bisherigen Zulagen aus den dafür vorgesehenen Haushaltsmitteln von 400 000 Mk. und 250 000 Mk. weiter gezahlt und für weitere Zulagen nochmals 1 1/2 Millionen Mark bereitgestellt. Ferner erlärte sich die Versammlung zur Übernahme der Hälfte der Familienbeihilfen und Kriegsteuerungsanlagen für Lehrerinnen der Privatkindertagesstätten bereit. Die Aufwendungen dafür betragen für das erste Vierteljahr 1918 etwa 6000 Mk., für das Rechnungsjahr 1918 rund 60 000 Mk. Die Vorlage über Förderung des Kleinwohnungsbaues konnte wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht zu Ende beraten werden. Die Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung über zwei Wochen ihre Erledigung finden.

Eine Vorlage über Grundstücksankäufe in Althofnag ging an den Grundeigentumsausschuß zur Vorberatung.

Somit wurden folgende Vorlagen erledigt:

Ankauf der etwa 65 Morgen großen Johnson'schen Ziegeleibehung in Zimpel für 220 307 Mk., Ankauf einer etwa 1/2 Morgen großen Gärtnerei in Klein Gaudau zum Preise von 55 000 Mk. für Friedhofswende, Neuordnung des Bühnenfuchodens im Stadttheater für 20 000 Mk., Aufstellung eines Feuerhydranten im Dekorationsmagazin des Stadttheaters für 2800 Mk., Errichtung eines aus Feuersicherheitsgründen verlangten neuen Treppenhauses in der Vordermühle für 17 000 Mk., Umbau des Saales im Rathaus 10 für Bureauzwecke unter Aufwendung von 15 000 Mk., Mehrkosten für den Ertrag der beschlagnahmten Kupfer- und Messinggegenstände in den Speichhäusern I und II von 2278 Mk., Beschaffung zweier Ersatzessel für die Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke für 3300 Mk., Leihgabe für die Verwaltung der Kriegshilfskasse, Annahme der Stiftung Ida Richter von etwa 40 000 Mk. für katholische mohlätige Zwecke, der Georg-Haase-Stiftung von 10 000 Mk. für das Kindererziehungsinstitut

und der Alexander-Schönung von 5000 Mk. zum Besten der Kindererziehungsinstitut, Bewilligung von 5000 Mk. für die Wohnungszählung am 31. Mai, Einrichtung von Vorbereitungsunterricht für besuchte Volksschüler und Schülerinnen zur Aufnahme in die Quinta oder eine entsprechende Mädchenklasse für 450 Mk., Haushaltspläne des Schichtwerders und des städtischen Schichtweisers, Anstellung des Gerichtsassessors a. D. Dr. Franz Callomon als Magistratsassessor, vorübergehende Schaffung einer neuen Magistratsassessorstelle, Anstellung des Inspektors Manjer als Oberinspektor des Benzol-Gasde-Rantenhauses.

Schluß der Sitzung um 7 1/2 Uhr.

[Förderung der Ziegenzucht.] h. Glogau, 4. Juni. Die Gründung eines Kreis-Ziegenzucht-Vereins Glogau erfolgte heute in einer von Ziegenhaltern aus Stadt und Kreis sehr zahlreich besuchten Versammlung. Im Kreise Glogau hat die Haltung von Ziegen in den letzten Jahren einen großen Aufschwung erfahren. Durch Vermittlung des Vereins sollen bessere, ausgiebigere Rassen eingebürgert werden und den Ziegenhaltern wird bei der Beschaffung von Futtermitteln die größtmögliche Unterstützung zuteil werden. Auch Staatsbeihilfen stehen in Aussicht. In Kürze wird der Kreis eine Kommission für Ziegenböden erlassen und eine Prüfkommision bilden. Weitere Aufgaben des Vereins sind: Errichtung von Bodstationen, geeignete Vorträge, Schaffung einer Bibliothek und geldliche Unterstützung der Ziegenhalter. Die Leitung des Vereins übernahm Tierzuchtinspektor Besser. Einstimmig wurde beschlossen, Landrat Gehmeint Singelmann zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Die bereits im Kreise Glogau bestehenden vier örtlichen Ziegenzuchtvereine schloßen sich als Ortsgruppen dem Kreisverein an.

op. Gottesberg, 6. Juni. Ein ebenso verwegener, wie ertragreicher Einbruch wurde nachts in das Lager des Gottesberger Waren-Einkaufsvereins unternommen. Die Einbrecher sprengten sechs Türen, um zu den verschiedenen Lagerräumen zu gelangen und eine sehr wertvolle Beute sich ihnen zu, unter anderem auch mehr als ein Kanne Butter, die in einem Faß verpackt war. Die Täter versuchten zwei Seitentüren zu sprengen, die an mehreren Stellen bearbeitet wurden, doch widerstanden die festen Wände ihren Bemühungen. Ferner raubten sie für über tausend Mark Waren. Den Raub luden sie auf einen mitgebrachten Wagen, mit dem sie unbenutzt davon fuhren. Der Einbruch wurde erst am nächsten Morgen entdeckt und ein angesehener Polizeibeamter verfolgte die Spuren bis drei Männer mit dem Faß Butter abgefahren waren und Fahrspuren drei Männer mit dem Faß Butter abgefahren waren und Fahrspuren nach Lignitz gelöst hatten.

U. N. O. 5. Juni. Auf dem Markte ist seit einigen Tagen eine reichlichere Zufuhr von Gemüse zu bemerken, indem sowohl vom Auslande, wie aus der Gegend von Ratibor Sendungen ankommen. Das städtische Lebensmittelamt empfing aus der Ukraine einen Eisenbahnwagen mit Gemüse, die mit 1 Mark für das Pfund verkauft werden. Der in der Markthalle eingerichtete städtische Gemüseverkauf wird von den Gemüsehändlern so stark in Anspruch genommen, daß er sich als unzulänglich erwiesen hat. Demzufolge wurden zwei weitere Verkaufsstellen für den nördlichen und den südlichen Stadtteil in Privat Häusern an der Kronprinzen- und Brundstraße eingerichtet.

Handelsteil.

Achte deutsche Kriegsanleihe.

Diejenigen Zeichner, denen es aus irgend einem Grunde daran liegt, schon jetzt, vor Fertigstellung der endgültigen Stücke, über ihre Papiere zu verfügen, können auch von der letzten Kriegsanleihe, und zwar für die 5proz. Anleihe sowohl, als auch für die 4 1/2proz. Schatzanweisungen, noch nachträglich Zwischenheine bekommen, selbst dann, wenn solche, seinerzeit bei der Zeichnung nicht bestellt sein sollten. Entsprechende Anträge sind stets an die Stelle zu richten, bei der man gezeichnet hat. Auch für Feldzeichnungen werden in dem vorbeschriebenen Falle noch nachträglich Zwischenheine bewilligt.

Zur Einziehung der Zweimarkstücke. Nach einer Bekanntmachung des Reichsanwalters können Zweimarkstücke, für welche glaubhaft gemacht wird, daß sie aus dem deutschen Schutzgebieten oder aus dem Auslande nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, noch bis zum 1. Juli 1919 bei der Reichshauptkasse in Berlin eingelöst werden.

Attien-Gesellschaften.

* Textilaktiengesellschaft Schweidnitz. Der Sitz der Gesellschaft ist von Breslau nach Schweidnitz verlegt.

* Neudorfer-Braunauer Gaußee Aktien-Verein. Für 1917 werden 3 Proz. Dividende verteilt. (Siehe Anzeige.)

B. Landbank in Berlin. In der Generalversammlung wurde der Jahresabschluss für 1917, der eine Dividendenauszahlung wieder nicht gestattet, genehmigt und vom Vorsitzenden auf Anfragen bemerkt, daß die Verwaltung Abscheidungen auf den Besitz an Aktien der Landhaus-Siedelungs-Gesellschaft Saarow-Vieslow, die mit Bari zu Buch stehen, nicht für nötig erachtet, weil das Unternehmen später eine gute Entwicklung verspreche. Der Ertrag der Güter sei in diese wieder hineingesteckt worden. Die jetzige Nachfrage erstreckte sich auf Luzus- und Waldgüter, besonders letztere seien wegen des Holzbedarfs stark begehrt. Die Umsätze in Ertragsgütern wären gering, weil die gelehrten Landwirte zum Teil im Felde stehen.

B. Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke. Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung der 5proz. Dividende. Wie der Generaldirektor bemerkte, habe sich in der allgemeinen Lage der Kaliindustrie nichts geändert. Sie bleibe abhängig von den Liefermengen, die verladen werden können und von den Preisen. In welcher Höhe der Reichstag diese erhöhen werde, sei nicht bekannt. Redner nimmt nicht an, daß er auf das Schnelldat gewünschte Ausmaß ganz heraufgehoben wird; immerhin dürfe eine den wachsenden Unkosten einigermaßen Rechnung tragende Aufbesserung erwartet werden. Sehr bedeutende Unkosten würden für den Kalibergbau durch Reparaturen, Erneuerungen usw., die jetzt nicht ausgeführt werden können, erst nach dem Kriege kommen. Die Kohlenlieferungen und Wagenstellungen hätten sich jetzt wesentlich gebessert, die Arbeiterverhältnisse aber nicht; sie seien namentlich bei den eisenschmelzenden Werken ungenügend. Wenn die Preiserhöhung für die Inlandsalze kommt, hofft die Verwaltung auf ein leidlich befriedigendes Ergebnis auch für das laufende Jahr.

B. AG-Schnellbahn Akt.-Ges. Berlin. Nach dem Abschluß für 1917 betrug der Zugang auf Kontofonto 3 523 073 Mk., hierzu tritt der aus den Zinsengängen, die 1 285 331 Mk. ausmachten, nicht befristete Teil der Bauinszen mit 828 648 Mk. Entsprechend verringerten sich die Guthaben auf Kontoforrentkonto um rund 3 1/2 Millionen Mark. Das Effektenkonto enthält 5 Millionen Mark Kriegsanleihe. Auf der Passivseite hat sich das Garantieguthaben der AG entsprechend dem im Berichtsjahre von ihr ausgeführten Arbeiten um rund 250 000 Mk. auf 1 021 445 Mk. erhöht. Der Generalversammlung wird bekanntlich vorgeschlagen, das Grundkapital der Gesellschaft um 6 Millionen Mark zu erhöhen.

B. Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt. Die Gesellschaft erzielte in 1917/18 nach 69 247 Mk. (i. V. 75 704 Mk.) Abschreibungen einen Reingewinn von 355 643 Mk. (242 728 Mk.) zu folgender Verwendung: 20 000 Mk. (15 000 Mk.) zur gesetzlichen Rücklage, 12 Proz. (6 Proz.) Dividende auf die Vorzugsaktien, wovon 6 Proz. als Nachzahlung für 1903/04 zu gelten haben, 30 000 Mk. (0 Mk.) Sonderabschreibung für Maschinen für vermehrte Abnutzung, 31 251 Mk. (23 332 Mk.) Vortrag. Der Auftragsbestand blieb fortgesetzt gut, doch gestattet dies bei den jetzigen Zeitverhältnissen noch keinen sicheren Schluß für die Zukunft.

Jg. Verhandlungserweiterung in der Zuderindustrie. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ende dieses Monats ablaufende Verband deutscher Zuderrefinerien jetzt um ein weiteres Jahr verlängert worden. Diese verhältnismäßig kurz befristete Verlängerung stellt indessen mehr ein Probierforum

dar, als Verhandlungen im Gange sind, die gesamte Zuderindustrie nach einem einheitlichen Wirtschaftsprogramm organisieren, das auch auf die Gestaltung des Verbandes Deutscher Zuderrefinerien von Einfluß sein dürfte.

Briefgebräude. Vom 7. Juni sind die Aktien der „Benzol-Verkehrs- und Güter-Ges. (14) Proz., Julius Pinter (14) Proz., Neue Boden-Ges. (9) Proz.) und Portland-Zement-Fabrik Godelheim-Mk.-Ges. (10) Proz.) auschl. Gewinnanteil (dein für 1917 gehandelt. Vom 10. Juni wird die Notiz für Düsseldorf Adler-Brauereiaktien eingestellt.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 6. Juni. (Eigener Fernsprechschrift.)

— Dividendenborislläge: „Ocean“, Versicherung Akt.-Ges. in Hamburg, 12 1/2 (10) Proz., Wikingische Portland-Zement- und Wasserwerke in Reddinghausen 12 (0) Proz. und Kapitalerhöhung um 2 420 000 M auf 4 500 000 M.

— Der Übergang der Spinnerei „Rote Erde“ auf die Hammerstein Akt.-Ges. soll demnächst erfolgen, daß für fünf „Rote Erde“-Aktien eine Hammerstein-Aktie unter Zugrundelegung eines Kurses von 150 Proz. gewährt wird. Die Verbindung der Aktionäre von „Rote Erde“ erfolgt demnach in einer Selbsterlösung ihrer Aktien von 30 Proz.

— In München wurde der Bayerische Stein-Industrie-Verband gegründet.

— In Leipzig erfolgte die Gründung einer Wirtschaftsbereinigende deutscher Buchhändler als Genossenschaft m. b. H. beaufs. gemeinschaftlichen Rohmaterials- und Warenkaufs sowie zur Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen.

— In der Generalversammlung der Bochumer Bergwerks-Akt.-Ges. in Bochum wurde der sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. festgesetzt und die Verwaltung ermächtigt, Geldmittel bis zur Höhe von 3 Millionen Mark durch Begebung einer Anleihe zu beschaffen. Diese Geldmittel sind bestimmt zur Gebäudeausbau. Über die Ausschüßten wurde mitgeteilt, daß sie in laufendem Maße nicht so günstig seien wie im Vorjahre, weil einmal die Leistungen zurückgeblieben seien und außerdem, weil die Kohlen- und Holzpreise seit dem 1. Oktober eine Erhöhung nicht erfahren haben, die Löhne und übrigen Kosten dagegen erheblich gestiegen seien.

— Dividendenborislläge: David Richter A.-G. Chemnitz 16 Proz. (i. V. 15 Proz.), Ber. Schmirrel- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. S. Oppenheim und Schillingen u. Co. 25 Proz. (20 Proz.), Nitritfabrik A.-G. 12 Proz. (10 Proz.), Bank Kwikel, Polocki u. Co. in Posen wieder 8 Proz.

W.B. Berlin, 6. Juni. (Privatteleogramm.) Nach den letzten vorliegenden Berichten werden die Ausschüßten der deutschen Staatsanleihe als günstig beurteilt.

* Berlin, 6. Juni. Von der Berliner Börse. Die Meldungen von dem Ertrahen deutscher U-Boote an der Nordamerikanischen Küste wurden zwar mit Genugtuung begrüßt, indes legt mit Rücksicht auf die im Reichstagsauschluß hervorgetretene Tendenz, die Spekulation durch Erhöhung der Vorkosten zu dämpfen, die Spekulation sich eine größere Zurückhaltung auf. Zugleich fanden mehrfach weitere Glattstellungen statt, die namentlich auf die Kurse der Montan- und Schiffabrtaktien einen Druck ausübten, doch blieb die Stimmung ruhig. Am Ende der Procente gaben von erstrahnten Aktien nach: Phönix, Bismarckhütte, Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener, Harpener, Laurahütte, Oberhessische Eisenindustrie, Rheinische Stahlwerke, Von Schiffabrtaktien wichen besonders Hanja und Hamburg-Südamerika-Linie. Dagegen zeichneten sich Deutsche Australier durch Festigkeit aus. Auch Türkische Tabak und Schantungbahn notierten höher. Niedriger stellten sich die Aktien des Anilinkonzerns, Elektrizitätswerke, Orenstein und Deutsche Waffen, dagegen konnten Gebr. Böhler und Rheinische Metallwerke nach anfänglicher Schwäche sich gut befestigen. Im freien Verkehr tendierten Deutsche Petroleum Erdöl- und Kalkaktien, namentlich Krügershall und Ronnenberg niedriger. Raffinerie still, aber ziemlich fest. Benz höher, Bemberg bei bewertem Geschäft anfangs stärker ermannend, dann aber wieder erholt. Russische Banken niedriger. Renten still, doch 3proz. Reichsanleihe und Konfols wieder gefragt. Privatdiskont 4 Proz. und darunter. Tälisches Geld 4 1/2 Proz. Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Proz.

Berlin, 6. Juni. Auslandswechsel. Amtliche Kurse telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Wkt.	6.	5.	Wkt.	6.	5.
New-York 1 Doll.	—	—	1/2 Schweiz 100 Fr.	116 1/2 G	114 1/2 G
do.	—	—	do.	116 1/2 G	114 1/2 G
1/2 Holland 100 Gul.	253 1/2 G	253 1/2 G	5 Oest.-Ung. 100 Kr.	66 55 G	66 55 G
do.	254 G	255 1/2 G	do.	66 55 G	66 55 G
5 Dänemark 100 Kr.	184 1/2 G	185 1/2 G	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	79 G	79 G
do.	185 G	184 G	do.	79 G	79 G
6 1/2 Schweden 100 Kr.	166 1/2 G	164 1/2 G	Türkei 100 Piaster	19 75 G	19 75 G
do.	166 1/2 G	164 1/2 G	do.	19 85 G	19 85 G
6 Norwegen 100 Kr.	159 1/2 G	159 1/2 G	6 spanien 100 Peseta	103 G	103 00 G
do.	159 1/2 G	159 1/2 G	do.	104 B	104 00 G

W.B. Paris, 5. Juni. (Kondskurse.)

5.	4.	5.	4.	5.	4.
5 1/2 franz. Rente	87 95	87 95	Saragossa	522	520
3 1/2 Anleihe	60 00	60 00	Suez-Kanal	4855	4845
4 1/2 span. Anl.	143 50	143 25	Thomson-Houss.	—	—
5 1/2 Russ. v. 1905	—	—	Raff. Fay	420	415
3 1/2 v. 1896	30 50	—	Caocahouc	185	185
4 1/2 Tärken	62 40	62 20	Malakka Rubber	118	120
Banque de Paris	—	—	Baku	1010	1010
Credit Lyonnais	1029	1030	Brizansk	—	—
Union Parisienne	—	605	Lianosoff	—	—
Métropolitain	405	405	Mosow Fabrik.	—	—
Nord Espagne	470	460	Le Nolette	—	—

Spassky Copper 29,00 (30,00).

* Berlin, 6. Juni. Produktmarkt. Aus der Provinz Posen liegen heute Meldungen vor, daß dort das Schwarzwerden des Kartoffelkrautes fruchtweise vielfach infolge des Frostes aufgetreten sei, daß man aber damit rechnet, daß sich die Pflanze bei Regen und Sonnenschein wieder erholt. Von Rapsstroh wird neuer Ware auf Lieferung schon mehrfach angeboten, doch werden auf hohe Forderungen gestellt. Altes Getreideertröb kommt für den Handel gegenwärtig wenig in Betracht. Für Heu beginnen die Preise die Ausfuhr auch für die neue Ernte behufs Erfassung der aufzulegenden Liefermengen zu sporen, wie das beispielsweise in den benachbarten Kreisen der Fall ist. Der Handel sucht daher Verbindungen mit weiter entfernten noch für die neue Ware freien Kreisen. Das für den laufenden Monat bei der Stadt eingetragene Mischfutter wird den Verteilern mit der Bedingung sofortigen Abfahrens für einige Zeit im Voraus gegen eine entsprechende Vergütung als Verfügung gestellt. Von anderen Artikeln ist wenig zu berichten. Lupinen bleiben begehrt, auch für Geradella hält Frage an.

W.B. New-York, 5. Juni. Winterweizen 226, Sommerweizen 226, Kaffee loco 8 1/2, per Juni 8,12, per Juli 8,21, per Sept. 8,36.

W.B. Chicago, 5. Juni. Mais per Juni 132,75, Schmalz per Juni 24,32, per Juli 24,57, Pork per Aug. 41,30, Speck 21,82 bis 21,87, Schweinefleisch im Westen 80 000, davon in Chicago 7000.

W.B. New-York, 5. Juni. Baumwolle. Loco middl. 29,50, per Juni 29,75, Juli 29,85, Aug. 29,85, Sept. 29,22, Okt. 28,73, Novbr. 28,85, Dez. 28,25, Jan. 28,05, Febr. 28,00, März 28,05. Zufuhren in den atlantischen Häfen 2000 Ballen, in den Golfhäfen 5000 Ballen, im Inneren 5000 Ballen, Export nach dem Kontinent 1000 Ballen, Zufuhren in den Karibischen 2000 Ballen.

W.B. London, 5. Juni. Metalle. Kupfer prompt 110, per drei Monate 110, Elektrolyt höherer Preis 139, niedrigerer Preis 131, Zink prompt 69, per drei Monate 68, Zinn prompt 331, per drei Monate 331, Blei 33 1/2.

Sport.

[Grunewald-Rennen.] Silberner Schild S. M. des Kaisers Wilhelm 2. 2700 Mark, 2400 Meter. 1. Herr Daniels Priester Wald (Kasper), 2. Pergolese (D. Schmidt), 3. Meridian (Grütz), Tot. 32:10. Drei Pferde liefen.

Lokales. Kleingeldknappheit.

In den letzten Tagen hat sich in Breslau die Knappheit des Kleingeldes wieder besonders stark fühlbar gemacht. Das ist kein Wunder. Ganz aus den Kleingeldnoten herausgenommen waren wir trotz der vermehrten Prägung von Zehnpennig- und Fünfpennigstücken und der Ausgabe städtischen Notgeldes nicht, wenn es auch in den letzten Monaten bei weitem nicht mehr so schlimm war wie früher zu Zeiten der wiederholten städtischen Kleingeldnoten. Nun ist am vergangenen Sonntagabend und Sonntag die Büchsenfabrikation für die Ludendorff-Spende sehr viel Kleingeld aus dem Verkehr gezogen worden. Dessen Fehlen muß sich im geschäftlichen Leben unserer Stadt störend bemerkbar machen. Darum ist zu wünschen, daß das Ausgeben der Geldbeträge in den Büchsen möglichst schnell vor sich geht und das Geld sofort wieder dem Verkehr zugeführt wird. Die Bearbeitung der Büchsenfabrikation bedeutet für die damit beauftragten Stellen sicher keine kleine Arbeit. Ihre Beschleunigung liegt jedoch aus dem angegebenen Grunde im Interesse der Allgemeinheit.

Bei dieser Gelegenheit mag noch ein anderer Wunsch geäußert werden, nämlich der, daß die städtischen Notgeldscheine, sobald sie stark beschnitten und beschädigt sind, von den städtischen Kassen eingezogen und durch neue Scheine ersetzt werden.

Dover—Calais.

Seit Kriegsbeginn und besonders seit unserer Festsetzung an der flandrischen Küste hängen unser aller Gedanken oft an dem Kanal, der uns dort von England trennt, und namentlich an seinem Mittelpunkt, der Wasserstraße Dover—Calais. So lockte es natürlich eine zahlreiche Schar an, als auf Veranlassung der hiesigen Kreisgruppe der Deutschen Vaterlandspartei Privatdozent Dr. Spehmann aus Berlin am 5. d. M. im Wingenhauser einen öffentlichen Vortrag über die genannten beiden Plätze und ihre Bedeutung für die englische Kriegführung hielt. Was Dover und Calais auch für uns bedeuten, zeigt schon der Umstand, daß unsere gesamte überseeische Eins- und Ausfuhr die von diesen Kriegshäfen bewachte Wasserstraße passieren muß. Sie bildete im Laufe der Geschichte wiederholt eine Brücke nach England, was die Invasionen der Engländer erklärt; 55 v. Chr. querte Cäsar bei Calais den Kanal und landete in England, 1066 setzten normannische Eroberer hier über und drangen bei Hastings in der Nähe von Dover — in das Land ein. Seitdem aber gelang niemandem ein kriegerischer Einfall in England — bis die deutschen Flieger kamen. Durch zahlreiche Lichtbilder nach Aufnahmen, die er selbst in der Friedenszeit gemacht hatte, zeigte der Vortragende die Gestalt der beiderseitigen Kanalküste sowie der wichtigsten Hafenplätze hüben und drüber und besprach insbesondere Boulogne, Calais, Dünkirchen, Ostende und Dover. Die Bilder von Dünkirchen ließen deutlich erkennen, daß der dortige Hafen von vornherein als Kriegshafen angelegt worden war: viel zu groß für den Handelsverkehr, aber mit allen nötigen Einrichtungen für den Krieg. Das war so charakteristisch, daß die Engländer, die ganz richtig auch die Küste nördlich von Calais als ihre Gegenläufe betrachten, sofort diesen Platz besetzten. Calais ist als Stadt bedeutungslos und nur durch seine Lage nahe der engsten Stelle des Kanals wichtig. Die Entfernung Calais—London beträgt genau 150 Kilometer; die engste Stelle des Kanals, zwischen dem Cap Gris Nez und einem Punkte etwas südlich von Dover, mißt 32 Kilometer. Die die flandrische und nordfranzösische Küste besäumende Kreidemauer hat ein viel gewaltigeres und geschlosseneres Gegenstück auf der englischen Seite, und die See dazwischen ist ein sehr schwieriges Fahrwasser: immer mit „diebiger“ Luft, häufig von Nebel bedeckt, von verschiedenen Strömungen durchzogen und von sehr ungleicher Tiefe. Diese beträgt stellenweise 71 Meter, aber mehr an der englischen Seite steigt sich ein Rücken entlang, der bei Mittelwasser bis zu 18 Meter unter der Wasseroberfläche aufragt. In Dover, bei dem die Kreidemauer bis zu 175 Meter aufragt und wo die Eisenbahn mit einem Tunnel durch die Klippen hindurchgeführt wird, ist der gewaltigste künstliche Kriegshafen der Erde geschaffen worden. Im Hinblick auf die gesamten Verhältnisse am Kanal betonte der Vortragende, daß es eine Phantasterei sei, auf eine künstliche Neutralität Belgiens hoffen zu wollen. Die Belgier würden uns immer nach Sträßen lassen. Sagen wir nicht dort, so werde der Engländer dort sitzen, sei es heimlich oder offen. Deshalb dürften wir uns Belgien gegenüber nicht von irgendwelcher Gefühlsduselei leiten lassen, sondern müßten uns sagen: Behalte, was du hast! Aus der Hörerschaft heraus wurde ihm lebhaft zugestimmt. Wir wollen, so schloß er dann unter

abermöglichen Verfallsbezeichnungen, dem Engländer die Freiheit der Meere lassen, aber auch wir wollen sie haben. Das Meer ist, wie der Krieg uns besonders deutlich gelehrt hat, eine der wirtschaftlichen Lungen unseres Vaterlandes. Wir brauchen die unbehinderte Durchfahrt durch den Kanal, ein freies Meer für das deutsche Vaterland!

[Orgelkonzert in der Elisabethkirche.] Gute geistliche Musik in guter Form darzubieten, ist das anerkennenswerde Bestreben, das den Kantor von St. Elisabeth, Professor Max Gulbins, bei seinen Orgelkonzerten leitet, und daß diese gediegenen Veranstaltungen kostenlos erfolgen, eine weitere rühmende Eigenschaft derselben. Im ersten Orgelkonzert dieses Sommers (am Mittwoch nachmittags) spielte Herr Gulbins Bachs E-Moll-Präludium, zwei Sätze der fünften Sonate von Wertzell und ein eigenes Werk (Op. 17) Marcia pomposa, „Brautzug“. Die Vorgänge der schönen Orgel der Elisabethkirche kamen dabei zur vollen Geltung; die Sänger erschienen mir mitunter gar zu reichlich angeordnet. Am Brautzug wirkte das als Mittelstück verwendete „So nimm denn meine Hände“ mit einer über dem Choral schwebenden jubelnd-hellen Melodie sehr einordnend. Fräulein Gieseler vermag Bach zurzeit noch nicht völlig zu erschöpfen; sehr schön klang ihr gutgeübter Sopran in Emmerichs „Meine Seele ist stille“ und in Meers süßem Weegenlied der Maria, das sie mit tiefer Empfindung sang. Fräulein Wühlerbach spielte die obligate Violine in Bachs Arie „Meinem Hirten bleib ich treu“ sehr schön und außerdem ein kluges Quodlibet von G. F. Händel. Ihre Vortragsführung hat, seit ich sie hörte, an Kraft und weicher Fülle gewonnen.

[Blatt-Abend für die Ludendorff-Spende.] t. Blatts frühere Kunst in den Dienst einer ernsten Sache, des Liebeswerkes an unseren Kriegsbeschädigten gestellt, war das Einzige, was den Abend am Mittwoch von den früheren Veranstaltungen des beliebten Künstlers unterchied. Im übrigen war alles wie gewohnt. Ein erdrückend voller, schon einige Tage vorher ausverkaufter Saal und infolgedessen trotz faltenberührender Kunststücke eine recht mäßige Temperatur. Für die innere Wärme sorgte der Vortragende. Aus seinem „literarischen“ Programm brachte er diesmal u. a. Stücke von Neuler, Andersen, Fontane, Goethes Red und Karl Göttinger, worunter namentlich das letzte genannte Heißabenteuer aus der jüngsten Schöpfung „Mit und ohne Fremdenführer“ durch Blatts wunderbares Sächseln wahre Begeisterungspirne erregte. Im zweiten Teil kam er dann u. a. oberbairisch, berlinerisch und in der Pfennigsprache. Die Zuhörer konnten natürlich nicht genug bekommen und erzwangen sich durch ihren Beifall noch eine Reihe von Quoden.

[Orchesterverein.] h. Das Südparkkonzert des Orchestervereins, das am Mittwoch abend stattfand, war der Ludendorff-Spende gewidmet. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand Beethovens Symphonie Nr. 7 in A-Dur, die unter Kapellmeister Behrs feinsinniger und sicherer Leitung zu hervorragender Wiedergabe gelangte. Den Musikvorträgen kam es zugute, daß die Veranstaltung des unglücklichen Welters wegen in Saale abgehalten werden mußte. Eingeleitet wurde das Konzert durch den „Astermarsch“ von Wagner, sowie Teile aus „Athena“ und „Götterdämmerung“. Der Schluß war Johann Strauß gewidmet, der mit der stets gern gehörten Overtüre zur „Nebenmains“ und zwei Walzern zu Worte kam. Der große Saal und die Nebenräume waren dicht gefüllt, so daß dem guten Zweck eine ansehnliche Summe zugesprochen sein dürfte. Der Beifall war besonders nach der Beethovenischen Symphonie stark und herzlich.

Verschiedene Nachrichten.

— Voranmeldung für Lebensmittel. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf: Lebensmittelmarke 40: Getreiserzeugnisse, Lebensmittelmarke 41: Feinwaren, Lebensmittelmarke 42: Kunsthonig, Nahrungsmittelmarke 72 weiß: Ockererzeugnisse, blau: Morgenbrant, rot: Morgenbrant, Nahrungsmittelmarke 78 weiß: Zwieback, blau: Kekse, rot: Kekse, braune Nahrungsmittelmarke 81: Morgenbrant, Kaffee-Erbsenmarke 8: Kaffee-Erbsen. Voranmeldung von Sonnabend, den 8. bis Dienstag, 11. Juni. Näheres im Anzeigenteil.

— Verteilung der Garne für das erste Vierteljahr 1918. Im Anzeigenteil macht der Magistrat bekannt, daß der Schlufftag für die Garnabholung der Haushaltungen nochmals hinausgeschoben und auf den 30. Juni festgesetzt worden ist.

— Bei der Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauendienstes meldeten sich im Mai 31 Antragsteller, darunter 1 männlicher. An Unterstellungen wurden gezahlt 753 Mark. In der Sonderfürsorge für das Bekleidungs-gewerbe wurden 34 Aufträge, alle von weiblichen Personen gestellt. Darunter waren 12 Damenkonfektionsnäherinnen. An Unterstellungen wurden gezahlt 1737 Mk.

— Eine Schülerin der hiesigen Gesangsmeisterin Louise Müller-Wann, Fräulein Käthe Göthe, ist als erste Operettensängerin an das Stadttheater zu Wismar verpflichtet worden.

Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung. (Vergl. Anzeigenteil.) Theater. Stadttheater: „Der Bettelstudent.“ — Coblenztheater: „Klubleute.“ — Schauspielhaus: „Drei alte Schwatzen.“ — Liebigtheater: „Wilhelms Blut.“ — Opernkonzerte für die Ludendorff-Spende. Sonntag, den 9. Juni, Konzerthaus, Großer Saal, großes Konzert (Bunte Abend) zum Besten der Ludendorff-Spende. — Verein für Bewegungsspiele. Sonntag, 9. Juni, im Sportpark Grünheid, zwei Fußballwettkämpfe. 3 Uhr Jugendmannschaften des S. C. Glogau und des Vereins für Bewegungsspiele. 4 Uhr S. C. Palenz und erste Bezirksmannschaft des Vereins für Bewegungsspiele.

Anzeigenteil.

Soeben erschien in vollständig neuer Bearbeitung die 5. Auflage der Kriegskarte der Schlesienschen Zeitung: Westlicher Kriegsschauplatz mit der mutmaßlichen Frontlinie vom 3. Juni 1918, in zehn Farben, Maßstab 1: 600 000, 92 x 77 cm groß. Preis 1,80 Mark, nach auswärts 2 Mk. gegen Voreinsendung oder gegen Nachnahme. Zu beziehen durch die Buchhandlungen und direkt von der Geschäftsstelle der Schlesienschen Zeitung, Breslau 1.

Freikonservativer Verein Breslau (Neuer Wahlverein von 1878). Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, 8. Juni, abends 8 Uhr im Saale des „König von Ungarn“, Bischofstraße 13, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Landrat von Kardorff sprechen wird über: „Das gleiche Wahlrecht, eine Staatsnotwendigkeit für Preußen und Deutschland.“ Nur Mitglieder haben gegen Ausweis Zutritt. Der Vorstand. Dr. Peucker, Justizrat.

H. Ohagen. Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833. Schuhbrücke 61/62. Aufträge direkt, unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten. Fernspr. 237 und 4399. Beerdigungen, Leichenüberführungen.

Neue moderne Kneifer u. Brillen mit stark gewölbten Gläsern. Zeiss-Punktal die besten der Welt. Augenuntersuchung. Feststellung der richtigen Gläser bei Augen-Optiker Fiedler, Albrechtstr. 10, Schweltdnitzer Str. 42.

Im ewigen Eise.

Roman aus Spitzbergen. Von Memo. Deutsch von K. Mevius. 24]

Das geheimnisvolle Saffental. Bratt und Frieda fanden starr vor Schreck. Sie sahen sich plötzlich verlassen — allein in der Eiswüste, und die unendliche Stille dieser Region des Schweißens wirkte nun mit doppelt erdrückender Macht auf sie ein. Sie tiefen wiederholt den Namen des so jäh aus dem Leben gerissenen Freundes, obwohl sie wußten, daß es vergeblich war. Nichts konnte ihn mehr aus der fürchterlichen Tiefe ans Tageslicht bringen. Wie mehr würden sie den guten Professor wiedersehen, nie wieder seine fröhliche Stimme hören. Hummacher war auf seinem Posten gestorben; er schlummerte dort unten in Urgebirge, über das sich der bläuliche Gletscher wie ein Grabgewölbe über seinem Haupte erhob. Der alte Gletscher, der zu ihnen wie ein Vater gewesen war, weifte jetzt in einem Land, wo es keine Rätsel zu lösen gibt und wo alles Tod und Klarheit ist. Die beiden einsamen Waischen suchten ihren Schmerz niederzukämpfen, so gut es ging. Wehmütig mußten sie daran denken, ein wie lieber Kamerad ihnen der Professor gewesen war — in Sorgen und Entbehrungen, in Leid und Freud. Sein heiteres Wesen kam selbst in trübsten Zeiten zum Durchbruch, leicht zur Fröhlichkeit geneigt und ebenso leicht zu Tränen gerührt, war er ein edler Sohn seiner Heimat gewesen. Der Hund war dicht an den Rand der geheimnisvollen Spalte gekrochen, wo die eigentümlichen Schichtungen im Eise die den Professor gefesselt hatten, in der Sonne schimmerten. Er heulte jämmerlich und legte seinen Kopf zwischen die Felsen. So blieb er unbeweglich liegen. Bratt und Frieda verweilten noch einen Tag hindurch in der Nähe der umheimlichen Stätte die das Leben ihres Freundes gekostet. Sie tiefen auch noch ihm und wieder seinen Namen, aber das Schweigen des Todes war die Antwort. Traurig krochen sie in ihre Schlafkajüte und versuchten zu schlummern. Aber erst gegen Morgen fanden sie von Müdigkeit überwältigt, den ersehnten Schlaf. Am folgenden Mittag brachen sie auf und sehten gedrückten Herzens die Wanderung fort, die sie der Menschlichkeit entgegenführen sollte. Nach achtstündigem Marsch hatten sie den äußersten Rand des Gletschers erreicht, und vor ihnen lag das Saffental, das

große Tal, das sich in ernster Einsamkeit, soweit das Auge reicht, vor den Wanderern ausbreitete. Mit größter Vorsicht kletterten sie Schritt für Schritt am steilen Gefälle herab. Der letzte Teil der Strecke bestand in losem Stringeröll, und bei jedem Schritt stürzten Steine in die Tiefe. Keine Spur von Leben regte sich, kein Laut war hörbar. Nirgends rauschte ein Wasserfall an den Felswänden, nicht einmal ein Wächlein riefelte zwischen den Steinen. Nur ein Fluß wand sich langsam und träge durch das Tal, das Wasser der Gletscher in sich aufnehmend. „Sind Sie auch müde?“ fragte Bratt. „Wir müssen sehen, daß wir noch vor Anbruch der Dunkelheit das Ende des Tales erreichen. Der Rest des Weges ist nicht schwierig. Wir brauchen nur dem Fluß zu folgen, den Sie dort unten sehen.“ „Ach“, sagte Frieda, „lassen Sie uns doch noch etwas verweilen. Das ist ja hier von einer wunderbaren Schönheit. Dies Bild werde ich nie vergessen! Wie prachtvoll sich dort in der Ferne die Gebirge in ihrer grandiosen Färbung und ihrem leichten Anflug von Grün machen. Noch niemals habe ich so entzückende Farben gesehen. Und wie zwidern all diesem Weiß die Gletscher mit ihren tiefgrünen Tönen schimmern!“ „Ja“, entgegnete Bratt, „man könnte beinahe glauben, hier hätten Giganten gelebt, die sich riesenhafte Tempel gebaut und diese mit phantastischen Gestalten geschmückt haben. Daß hier einst große Wälder von tropischer Vegetation standen, wissen wir ja — sehen Sie nur dort das Gestein zu Ihren Füßen! Zeigt es nicht deutlich die Spuren eines Farneblattes? Wie viele Millionen Jahre mögen verfließen sein, seitdem hier Farne wachsen! In Spitzbergen findet man auch Verfeinerungen von Eiche, Linde, Ahorn, Nuphar und vielen anderen Laubb- und Nadelbäumen. Hier war es einst ebenso warm und fruchtbar wie am Mitteländischen Meer. Ist es nicht erstaunlich, wenn man sich dies vergegenwärtigt?“ „Ohne Zweifel“, sagte Frieda. „Aber wie hier die ganze Natur und die Vergangenheit die aus ihr redet, zum Nachdenken mahnt. Wie in meinem Leben werde ich vergessen, was mich Spitzbergen mit seinen stillen Tälern gelehrt hat... Aber hören Sie doch, wie unser Hund dort unten im Tal heult!“ „Er hat sicher etwas erwidert“, sagte Bratt. „Wir müssen doch schnell einmal nachsehen, was es da gibt.“ Und beide eilten den Felsabhang hinunter. Das jämmerliche Heulen des Hundes drang unheimlich durch die Stille. Soweit die beiden Wanderer in der klaren arktischen Luft erkennen konnten, war es nichts Lebendes, womit sich

der Hund beschäftigte, und nur der scharfe Blick und Spürsinn des Tieres hatte in einem Gelande wie dem blaugrauen Urgefeste einen Hund aufstöbern können. Die Wanderung gestaltete sich jetzt mühsamer, denn die Erde war weich und feucht, so daß Bratt und Frieda fast bis zu den Knien einsanken. Es war, als wenn sie auf einem Sumpfboden wanderten, der bei jedem Tritt nachgab. Alle Augenblicke mußten sie über Rinnen ausgetrockneter Wasserläufe oder über riesige, ausgehöhlte Felslöcher springen, in deren Tiefen ewiger Schnee lag. Um zu dem Hunde zu gelangen, mußten sie den Fluß überschreiten. Da sich dieser jedoch von beträchtlicher Tiefe erwies, ließ Bratt seine Gefährtin an Ufer zurück. Eine Abnung sagte ihm, daß die Entdeckung des Hundes kein geeigneter Anlaß für eine junge Dame sein würde. „Kommen Sie bald wieder“, bat Frieda. „Es ist unheimlich, hier allein zu sein. Und bringen Sie, wenn irgend möglich, den Hund zum Schweigen.“ Zur Sicherheit nahm Bratt sein Gewehr mit. Aber es war überflüssig, denn was Sultan gefunden hatte, war leblos, wie alles ringsherum. Als Bratt sich der Stelle näherte, kam ihm der Hund winzelnd mit einer Mühe im Maul entgegen. Im Futter hand der Name einer schwedischen Firma und die Ortsbezeichnung Stockholm. Bratt trat näher. Dort lagen die letzten Reste des ehemaligen Herren des Hundes — Kleider und etliche Knochen, die alles bildeten, was Eisbären und Füchse übrig gelassen hatten. Papiere waren nicht vorhanden. Bratt wälzte etliche große Steine über die Stätte. Dann schritt er zurück. Den Hund mußte er fast mit Gewalt von der Stelle ziehen, und nur indem er die Mühe des Toten in die Hand nahm, beranlagte er das Tier ihm zu folgen. Am anderen Ufer saß Frieda, bleich und frierend. „Was war es?“ fragte sie. „Die überlebte von Sultans ehemaligem Herrn, wahrscheinlich eines schwedischen Forschers.“ „Der arme Mann“, sagte Frieda, „hier so in der Einöde unzufommen. Ob er wohl viel gelitten haben mag?“ „Das Sterben gestaltet sich hier leicht“, sagte Bratt. „Man schläft unter lichten Träumen ein. Wenn es zu Ende geht, ist die arktische Natur mit den Menschen barmherzig.“ Sie gingen weiter. Hinter ihnen rollte mit hängendem Kopf der Hund, die Mühe seines Herrn zwischen den Zähnen. (Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Maria mit Herrn Gerichtsassessor Boles Laskowski aus Breslau gebe ich ergebenst bekannt.
Lipine OS., den 7. Juni 1918.
Frau Anna Sporn,
geb. Wellna.

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Sporn, Tochter des verstorbenen Rentiers Herrn Paul Sporn und seiner Frau Gemahlin Anna Sporn, geb. Wellna, zeige ich ergebenst an.
Breslau,
z. Z. Beuthen OS., Gartenstr. 10,
den 7. Juni 1918.
Boles Laskowski,
Gerichtsassessor.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Leutnant d. Res. **Michaelsen**
und Frau **Maria**, geb. Sonntag.
Schwerin i. M.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines munteren Jungen
Heinrich Otto
zeigen in dankbarer Freude an
Löwen, Schlesien, den 5. Juni 1918
Bürgermeister **Dr. Karl Ribbentrop**
und Frau **Margarete**, geb. Morgenstern.

Am 28. Mai 1918 verunglückte tödlich bei Ausübung seines Dienstes in den Fluten des Dnjepr
Feldwebelleutnant
Paul Krebs,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Das Regiment betrauert in ihm einen bewährten Offizier von vorbildlicher Pflichttreue, einen stets hilfsbereiten, lebenswürdigen Kameraden.
Es wird ihm ein lebendiges Andenken bewahren.
Schmid,
Oberleutnant und Kommandeur eines Landwehr-Infanterie-Regiments.

Am 4. Juni verschied unerwartet unser Vorstandsmittglied
Frau Sanitätsrat
Gertrud Lindner.
Die Verstorbene hat seit Beginn des Krieges mit großer Treue und Hingabe ihre Kraft in den Dienst unserer Sache gestellt und sich durch ihre unermüdete Mitarbeit unseren aufrichtigen Dank verdient. Ihr Andenken wird in unserm Kreise unergessen bleiben.
Breslau, den 6. Juni 1918.
Die Gruppe U des Nationalen Frauenbundes.
W. Sippe.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern früh um 3 1/2 Uhr entschlief sanft am Herzschlag unsere unergiebliche, treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine geliebte Schwester, unsere gute Tante und Cousine
Frau Apotheker
Anna Fröhlich,
geb. Kanth, im 79. Lebensjahre.
Breslau, Tiergartenstr. 22, Hohensriedeberg, Magdeburg Cracau, den 6. Juni 1918.
Im Namen der tieftrauernden Kinder:
Emilie Kanth, als Schwester.
Beerdigung: Montag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Bernharden-Friedhofes in Rothstricham aus.

Personen, welche als **gesetzliche Erben** der am 3. März d. J. im St. Georgs-Krankenhaus zu Breslau verstorbenen **Wirtschafterin Theresia Dorn** aus Terbis i. Priegnitz, aul. wohn. in Betrachtl. komm. werden hierd. aufgeföhrt. sich b. unterz. Wähler für d. Nachl. alsb. anzuamel. Rentmeister **Kraus,** Krieblowitz b. Ganth, Schl.

Ich praktiziere wieder in **Bad Reinerz.**
Dr. Hilgers, Geb. San.-Rat.
Zurückgekehrt Dr. Friedmann.
Christl. Nagelsch.
E. Fantova, (2) Neue Taschenstr. 25a, hdb. Erstklass. Nagelpflege, kosmet. Art. Tel. 11585. Gallstr. 11, bpt. Hornig. (3)

Verloren
Tula Uhrenarmband von Ring b. Stadtheater. Abg. gen. Bel. Göthestr. 5, bpt.

Gute Verlorenung
dem Finder, der mir meine braune Handtasche, welche ich in der Telefonzelle am Christophoripl. liegen gelass. habe, wiederbringt. **Zickler, Sternstr. 89, 11.**

Gebild. j. Dame möchte so gern durch H. Nebenbeschäft. ein. vielleicht **Abkreib.** versehen. Suchr. L 78 d. Stg.

Stadtheater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
"Der Bettelstudent."
Sonabend 6 1/2 Uhr:
"Lohengrin."
Sonntag nachm. 2 Uhr:
Zar und Zimmermann.
Abends 7 Uhr:
"Traviata."
Opertheater.
Heute und täglich 8 Uhr:
"Klubleute."

Schauspielhaus
Operettenbühne.
Telephon 2545.
Freitag und täglich 7 1/2 Uhr:
"Drei alte Schachteln."
Sonntag 3 Uhr
Für kriegsbeschäftigte Arbeiter
"Frühlingsluft."
Kartenausgabe: Sonnabend von 3-5 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses

Orchester-Verein.
Heute Freitag:
Konzert Lieblichshöhe.
Leitung: **W. Mundry.**
Anfang 7 1/2 Uhr. (x) Eintritt 40 Pfg.

Lieblich Theater
Abend 7 1/2 Uhr:
Blitzblau Blut
Operette in 3 Akten.
Musik von Walter Kollo
Gaspiel:
Eise Böttcher
Jda Vané
Fritz Werner u. A.

PALAST Theater
2 Erstaufführn.:
Der große Sensationsfilm von Harry Piel:
Um eine Million 1.000.000
Hauptrollen:
Esther Carene als Delia
u. **Br. Eichgrün als E. Day alias William Porter.**
8 Akte.
Außerdem:
Kindesliebe
Komödie mit dem kl. Krümelchen. 2 Akte.
Sonntag ab 1/2 2 Uhr:
Vorstellung für Rüstungsarbeiter.

Stadtheater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
"Der Bettelstudent."
Sonabend 6 1/2 Uhr:
"Lohengrin."
Sonntag nachm. 2 Uhr:
Zar und Zimmermann.
Abends 7 Uhr:
"Traviata."
Opertheater.
Heute und täglich 8 Uhr:
"Klubleute."
Schauspielhaus
Operettenbühne.
Telephon 2545.
Freitag und täglich 7 1/2 Uhr:
"Drei alte Schachteln."
Sonntag 3 Uhr
Für kriegsbeschäftigte Arbeiter
"Frühlingsluft."
Kartenausgabe: Sonnabend von 3-5 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses

Biener Stubflügel
(Nagh.) nur an Privat zu verk. Beschäft. 8. u. 10. VI. 4-7 Uhr, 9. VI. 10-11 Uhr. Kronprinzstr. 39, II. r.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag von 4 Uhr ab:
Konzert.

Ludendorff-Spende.
Sonabend, den 8. Juni, mittags von 12-1 Uhr
Promenaden-Konzert am Exerzierplatz
ausgeführt von den Mitgliedern des Stadtheater-Orchesters und des Orchester-Vereins
75 Musiker.
Leitung: Kapellmeister **Julius Prüwer.**
Programm:
Ouvertüre aus "Die lustigen Weiber" von Windsor O. Nicolai.
Vorspiel z. 3. Akt u. Brautchor aus "Lohengrin" R. Wagner.
Zweite ungarische Rhapsodie F. v. Liszt.
Fackeltanz G. Meyerbeer.
Kaiser-Walzer Johann Strauß.
Im abgesperrten Teil Eintrittspreis 1 Mk.
Im übrigen Teil des Exerzierplatzes frei.
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert an einem späteren Tage statt.

Zum Besten der Ludendorff-Spende
Sonntag, 9. Juni, 7 1/2 Uhr, Konzerthaus, gr. Saal
Grosses Konzert (Bunter Abend)
Brahms-Quartett
(Kammersänger Lötigen - Elisabeth Lötigen Marga Neisch - M. Abendroth)
Klavier: **Dr. Fr. Prelinger - Margarete Rainer**
R. Bergmann Violine, **Thekla Eisner** Rezitation.
Opernschule Neisch - Tanzschule Baer
Damenabtl. A. Br. Turnverein.
Karten 3.20, 2.15 u. 1.05 Kgl. Hof-Musikalienhändler Hainauer.
Ortsausschuß der Kriegsverletzten-Fürsorge.

TT
Heute und folgende Tage!
Gunnar Tolnaes
inc.
Die Spur der ersten Liebe!
Der Roman einer Treulosen in 3 Akten.
Dazu das gute Beiprogramm.
Theater-Direktor: Kapellmeister **Robert Götlin.**
Beginn: Wochentags 1/5 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.
Beginn der letzten Vorstellung täglich 1/2 9 Uhr.
Sonntag 1/2 3 Uhr:
Zutritt für Rüstungsarbeiter.
TT

Kaufmännischer Verein zu Breslau.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 7. Juni 1918, abends 8 Uhr
im kleinen Saale der "Neuen Börse", (Eingang Graupenstr. 15).
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Reichsanwalts **Felix Serog** über:
"Die neuesten Bestimmungen des Bundesrats über Kriegswucher im Handelsgewerbe."
Der Vorstand.
Welcher Tischlermeister
will für ein hiesiges größeres Möbelgeschäft Beigearbeiten übernehmen? Meldungen unter L 100 an die Geschäftsstelle der Schles. Stg.

Laboratorium
für chemische u. bakteriologische Untersuchungen.
Kurse
zur praktischen Ausbildung von medizinischen Laborantinnen
haben den 1. Juni begonnen.
Maltze-Wartenberger
Kaiser-Wilh.-Straße 21.
Fernspr. 4122. (9)

Dame der Gesellschaft wünscht Eitelichkeit Tanzunterricht (Körperkultur).
Gf. Suchr. u. L102 Schl. 8.
Sefang- und Klavierunterricht
auch für Anfänger, sowie Privatstunden erteilt **Frau Müller,** Güntherstraße 15a.
Sommerfrische, 2 Zimm. mit Pension im Gebirge von 2 jung. Dam. gesucht. Angeb. mit Preis an Frau E. Theur, Neu-Briesen b. Briesa, Bez. Breslau. (0)

Alt., geb., must. Fräul. sucht vorübergehenden **Aufenthalt auf dem Lande** geg. mittl. Tätigkeit bzw. Entlastung der Hausfrau. Gf. Ang. u. G 264 d. Stg.
Geb. Herr
sucht gute Pension m. ganzer Verpflegung. Angeb. u. L 88 Geis. d. Schl. Stg.
Kaufmann sucht einfach. aber gut möbliertes Zimmer (Boden- u. Schlafzimmer, Schreibtisch, elektr. Bel.) mit aut. Veni. u. laubert. Bedien. Nähe Hofplatz, Matthiätpl. Suchr. u. L 98 Schl. Stg.
Höh. Beamtenwitwe mit 15jähr. Tochter, Gymnas. wünscht geg. Veni. Ferienaufenthalt in Gut- oder Pastorsh. Angeb. L 104 d. Stg.

Ein Zimmer mit u. ohne Pension **Nisslo, Feldstr. Nr. 40 pt. Teleph. 6949. (2)**

Jg. Lehrerin (2) sucht Aufn. in Pension od. guter Familie. Ang. mit Preisang. u. L 109 Schl. Stg.
Mathematiker
sucht vom 6. 7. bis 5. 8. Landaufenthalt geg. Ent. von Nachhilfe u. Zahlung einer mög. Veni. Suchr. erb. u. G 283 d. Stg. (2)

Bad Langenau Villa Urbau (2) mit groß. Parkgart. empf. schöne, freundl. Zimm. mit u. ohne Verpfleg. Näh. Vr.

Hans Habsburg Rudowa,
in schöner Lage, neuzeitig eingerichtet, tämtl. Zimm. mit Balkon, empf. sich, auch für alleinreisende junge Mädch. zu angeneh. Aufenth.

Parkettfabrik Heine,
Breslau 18, Teleph. 5500, übern. alle einschlägigen Arbeiten. (x) Parkett billiger als Liniolm.

Orig.-Modelle
werden jetzt zu herabgelegten Preisen verkauft.
Orgler, (6) Schweidnitzer Str. 43 b, Ecke Altbührohe, Laden hinter Birchholz. Bezugsquelle d. Vr. B.-B.

Brillantring
in Platinafassa, 1 1/2 Karat, prachtvoller, lupenreiner Stein, herrliches Feuer, für 2500 Mk. aus Privat-hand zu verkaufen. (0) Suchr. u. F 296 Schl. d. Stg.

Al. Stubflügel, (6) fast neu, 1,75 m la., schwarz, moderne Form, Friedensm.
Elektrisch. Piano
Neue Pianos
Schulz ver. Pianoh. Reichstr. 29/31
Alte Zahngebisse,
Brennstifte, Platin-Gr. 7,50
kauft für Hergebebar **Hoppe, Altbührohe 15/16**
Meyers Lexikon, 20 Bde., Prachtausgabe, 6. Aufl., neueste, wie neu, zu verk. A 300. Flankenstr. 16, Seitenhaus, rechts. Vorm. 8-10, nachm. 12-4.

Voranmeldung für Lebensmittel.
1) Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf:
Lebensmittelmarke 40
Lebensmittelmarke 41
Lebensmittelmarke 42
Nährmittelmarke 72 weiß
blau
rot
Nährmittelmarke 73 weiß
blau
rot
braun-Nährmittelmarke 81
Kaffee-Erbsenmarke 3
Die augerufenen Marken sind von Sonnabend, den 8. bis Dienstag, den 11. Juni, vorzulegen und abzurufen.
a) die weiße, blaue und rote Nährmittelmarke 73 in einem durch roten Auszug kenntlichen Schokoladen- und Zuckerwaren-geschäfte oder in einer Feinstoffhandlung,
b) die Kaffee-Erbsenmarke 3 in einem der Geschäfte, wo bisher Kaffee-Erbsen oder Zucker gekauft wurde,
c) die übrigen Marken in einem der bekannten Verkaufsberechtigten Geschäfte.
2) Die Verkäufer haben die gesammelten Anträge bis spätestens 12. Juni in einer der bekannten Warenabgabestellen in vorgeschriebener Form einzureichen.
Für Kaffee-Erbsenmittel sind die gesammelten Bestellabschnitte vom Kleinhändler an den Großhändler und von diesem an die Provinzial-Zuckerstelle (Abteilung Kaffee-Erbsenmittel), Tauenzienplatz 11, abzuliefern.
Breslau, am 6. Juni 1918.
Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner.

Verteilung der Garne für das erste Vierteljahr 1918.
Die Großhandelsabrechnungsstelle für Nähfäden und verwandte Artikel, Bezirksstelle 8, Karlstraße 86, kann wegen Überlastung die Garne nicht an alle Kleinhändler bis zum 10. Juni 1918 liefern. Es wird daher noch einige Zeit vergehen, bis alle Kleinhändler die Garne an die Haushaltungen abgeben können.
Wir haben deshalb für die Verbraucher den Schluss der Garnabholung nochmals hinausgeschoben und auf den 30. Juni 1918 festgesetzt.
Die Haushaltungen erhalten demnach ihr Garn von den Kleinhändlern bis 30. Juni 1918.
Die Kleinhändler haben die Kundenlisten mit den Ausweisen spätestens am 1. Juni 1918 an die Stadt-bekleidungsstelle, Abteilung für Garne und Zwirne, zurückzugeben.
Im übrigen findet unsere Bekanntmachung vom 15. April 1918 sinngemäß Anwendung.
Breslau, den 5. Juni 1918.
Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matthes. Neukirch.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank.
Die am 1. Juli 1918 fälligen Kupons unserer Hypotheken- u. Pfandbriefe werden vom 15. Juni ab in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank; Dresdner Bank Filiale Breslau; Bankhaus Eichhorn & Co., Grn. Gebrüder Alexander eingelöst.
Die Kupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu lassen.
Berlin, im Juni 1918.
Die Direktion.
Bezugscheinfreie
Papiergarnewebe.
Die herein von mir gefertigten Artikel werden von Behörden, Verwaltungen, großen industriell. Werken u. tausenden von Privaten tägl. gekauft, laufend nachbestellt u. weiterempfohl., wohl der beste Beweis für gute Beschaffenheit und Brauchbarkeit. Gut waschbar.
Schweidnitzer, 50x50 cm, Qualität I Dbd. Nr. 19, Qualität II Dbd. Nr. 12, Handtücher, Qual. I, weiß, weich, gut trockn., 50x100 cm, Dbd. Nr. 36, Qual. II, grau, gute, dicke Ware, 42x100 cm, Dbd. Nr. 25, 20, Staubtücher u. Teller-tücher per Stück Nr. 150, Tisch-tücher, weiß mit damast-artig. Muster, 125 cm breit, Nr. 11 p. Nr., Betttücher, weiß, weiches, fein Gewebe, dabei auch zu Bettbeugungen zu benutzen, 130 cm breit, Nr. 10, 75 p. Nr., 84 cm breit Nr. 7 per Meter. Männer-schürzen Nr. 3, 90, 4,50, 5,50. Frauen-schürzen ohne Träger Nr. 4, 75 bis 6,25, mit Träger Nr. 6, 00 bis 7,50. Kleider-schürzen m. Arml. Nr. 25. Mädchen-schürzen m. Tas. u. Trägern Nr. 4 bis 4,45. Mädchen-schürzen, K. tellorm., Nr. 5,50 bis 9,70. Junge-schürzen Nr. 2, 45 bis 2,80. Wäscheleinen in Längen v. 10 bis 50 Meter. Nr. 1, 88 bis 12,62 p. Stk. Strahlen-beten per Stück Nr. 3, 00. Schweiß-tücher per Dbd. Nr. 15, 00. Alle Aufträge über Nr. 12 franko inkl. Verpackung.
August Rettig, Deffau.
Laboratoriums-Utenilien
zu kaufen gesucht.
W. Kutter & Co.,
Breslau, Alexanderstr. 25/84

Spiegel
Spezialgesch. L. Wandspiegel, Toll.- u. Rasierspigel, Kristall-Anschraubspiegel in allen Formen u. in jeder Preislage.
Gebr. Wenzel,
Oderstr. 4. (x)
Prachtv. edlen Porzellan-Teppich verkauft
Hch. Jacobson,
Neue Sadowstr. 13, III.

Meyers d. Brodhaus Konversationslexikon
neueste oder neuere Auflage, zu kaufen gesucht.
Angebote unter Preisangabe an die Geschäftsstelle, d. Schl. Stg. unter G 281.
Pianod. Harmonium
b. Riv. 3. H. gef. Suchr. an Postamt I, Schleichstr. 42.
Zigaretten,
reelle, einwandfreie Ware, bei fortgesetzter Abnahme an Konsumantent. Kontinenten-vertaltungen u. sonstige Großkonsument. lieferbar.
Hermann Reisinger,
Großhandlung in Tabak-fabrikaten,
Bruchstr. 1 (Waden).

Große schöne Phoenix-Palme
zu verkaufen.
Näher. Hohenpöllerstr. 87 im Blumengeschäft.
Erstkl. 1 x 1 1/4 m groß.
Original Delgemälde
Berjer Teppich,
solche 1 1/2 x 3 1/4 m groß, preiswert zu verkaufen. Verkauftung vorm. 10-12, nachm. 4-6
Goethestr. 43, part. rechts.
Flügel, gut erhalten, für 600 Mk. zu verk. Beschäft. 7-8 abds. Dirichstr. 38, II. rechts.
Zu verkaufen:
2 dreiarmlige Kronleuchter aus Schwarzmetall f. Gas-hängelicht, ein erden Tisch, 115 x 71, mehrere Lampen-schubeln, sowie ein tl. Schreib-pult 3 Aufhänge. Näher. Hohenpöllerstr. 52, Kochstr. 18. v. Götz.
Alte Zahngebisse,
Platin, Stamm-Hochst.-preis 7,50 k. f. Deeresbed. Sucht Vogel, Funkenstr. 25, Ecke Sadowstr. 18, III. (3)
Gut erhalt. Porzellan-Edelstein mit feinst. Schrift u. klein. Eisstrahl. Sucht Peter, Kahlenstr. 18, III. (3)

Ferrichl Birrbich
Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften, Gehaltsanfor-
d. wenn möglich Photo-
graphie einreichen.
Geb. 23 Jahre, sucht
am liebsten unter Prin-
zipal oder Oberleitung
Stellung als
Beamt.
Inspektor R. Pingel,
Gut Briesau,
Kr. Grotzen (Oder).

**Wirtschafts-
assistenten.**
Bevorz. woff. selbständ.
Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften, Gehaltsanfor-
d. wenn möglich Photo-
graphie einreichen.
Geb. 23 Jahre, sucht
am liebsten unter Prin-
zipal oder Oberleitung
Stellung als
Beamt.
Inspektor R. Pingel,
Gut Briesau,
Kr. Grotzen (Oder).

Brennereiverwalter,
verh. militärr. 21 J. in
Fab. gute Zeug. u. Empf.
zur Stelle, mit Stellung.
Anz. 4 2/2 Geh. d. St. 1/2
Suche für meinen Sohn,
welcher schon 1 Jahr als
Glebe
tätig gewesen ist. Stellung
zum weiteren Ausbildung
zum 1. Juli. Zuf. d. St. 1/2
G 254 Geh. d. St. 1/2.

Eleve,
1 1/2 Jahr im Fab. sucht
anderweitig Stellung in
mittlerem Geschäftsbereich,
ev. als Heizerqualif.
Zuf. u. G 255 Geh. d. St.

Gärtner,
vom Militär als Serat.
entlassen, 48 J. alt, 3 J.
Wirtsch. sucht für bald od.
1. Juli auf groß. Vertriebe
Stellung. Angebote an
F. Anton, Gumnitzbori
b. Hirschberg, Friedr. 7.

Junger Gärtner
sucht Stellung z. weiteren
Ausbildung, am liebsten
in einer Schlossgärtnerei.
Angeb. sind zu richten an
F. Anton, Gumnitzbori
b. Hirschberg, Friedr. 7.

Gärtner,
mit od. ohne Lehrling,
verheir., evgl., 40 J. alt,
sucht zum 1. Juli cr.
bauernde Wirkungsreis
auf Schloß, Rittergut od.
Landhof, wenn mögl., wo
Marktwert, betriebl. m. d.
erfahren in d. modernsten
u. intensiven Anzucht, des
Gartenbaues. Gef. Angeb.
mit Gehalt, Deput. usw. u.
G 256 Geh. d. St. 1/2.

Gärtnergehilfe,
22 Jahre, l. Kriegsweid., in
ev. Anz. der Gärtnerei
besonders, sucht in einer
bauernde Schlossgärtnerei
z. 1. Juli Stellung. Über-
nimmt auch Anzucht und
Zucht auf dem Lande.

Kath. Lehrerin
mit guten Zeugnissen
sucht Stelle f. sofort
auf dem Lande.

**Städt. Hausfrauen-
Berein**
zu Breslau,
Alteherstraße 16/20.
Hilf. Lehrerin f. St. als
Erzieherin

aus Land. Angeb. unter
G 257 Geh. d. St. 1/2.

Wid. kath. Lehrerin
evang., 28 J.,
sehr zuverlässig, u. gemäßig-
te, sucht Stellung in
Gausling in nur hohber-
schul. Haus auf d. Lande
nahe Breslau. Antritt
Anf. Juli, eher od. später
Sch. 30-40 Mk. Angebote
erw. an H. Schönebeck,
Breslau, Grunstr. 28. 12

Kontoristin,
verheir., Stenogr. u. Ma-
schinenschreib., mit allen
Kontorarbeiten vertr., sucht
z. 1. Juli Stellung, auf Gut
oder Fabrik. Angeb. mit
Gehaltsanfrage bei freier
Stellung erb. unter G 278
an die Gesch. d. St. 1/2.

Wittensin.
Zeugnis voran d. H. d. St. 1/2
G 279 Geh. d. St. 1/2.

**Wittensin-
Stellung.**
Geb. Ang. erb. unter
G 272 Geh. d. St. 1/2.

16j. Mädch., Professorent.,
sucht N. in kath. Famil.
auf großem Gute
**zweck. Erlernung der
Innenwirtschaft.**
Bed. u. G 250 Geh. d. St. 1/2.

Assistentin
f. bald od. 1. 7. 18 auf groß.
Mittler, nur mit Letz-
ten des Lehrlers, keine Zeugn.
vorhanden. Gehalt nach
Vertr. Kom. Anzucht
Bed. Freundl. Ang. erb.
u. Landwirtin L 96 St.
Schle. Stg.

Gutssekretärin
mit guten Zeugn. sucht z.
1. Juli Stellung u. F 212
Gehalt. Schle. Stg. 1/2.

Aufwärtlerin,
vertraut mit Stenographie
u. Schreibmaschine, sucht
Anfangsstellung in Kontor
oder Büro. Gef. Angeb.
unter H. S. 60 an die Ge-
schäftsstelle der Doppelner
Zeituna erbeten.

als Hausdame,
da das Elternhaus durch
Todesfälle ausgeht hat.
Am liebsten in frauenlos.
Gaushalt. Zuf. d. St. 1/2
L 101 Geh. d. St. 1/2.

Hausdame,
gebildet, repräsentabel,
intelligent, Mitte 30, sucht
Stellung in frauenlosem
Gaushalt. Zuf. d. St. 1/2
L 107 Geh. d. St. 1/2.

Hilf. geb. Dame
(Entscheidungswille),
lange Jahre Hausdame
gewesen, worüber beste
Empfehl. erfahren, selbst-
ständig, gesund, taftstärk.
sucht Stellung in frauenlos.
Gaushalt. Geb. Angeb.
G 257 Geh. d. St. 1/2.

Witwe,
33 J., ev., mit nur guten
Zeugn., firm im Kochen,
Waschen (auch Brot), sowie
Garten, Geflügel u. Milch-
wirtsch. nebst Gutsbesitz.
Geh. u. St. d. St. 1/2.
Suche z. 1. Juli Stellung in
frauenlosem Gaushalt. 1
Zuf. u. F 278 Geh. d. St.

Wirtschafterin, 34 J.,
ev., erf. im Kochen, Waschen,
Einlegen, Vieh u. Geflügel-
zucht, Milchwirtsch. und
Butterbereitung, sucht z.
1. Juli selbst. Stell. Gef.
Angeb. erb. Fr. Prasser,
A. St. bei P. Schneider,
A. Ottenbain i. Sach. 12

**Wirtschafter-
fräulein,**
26 J., erfahren in allen
Arbeiten eines Landhaus-
halts, sucht z. 1. 7. Stellg.
Gute Zeugn. vorhanden.
Zuf. u. G 255 Geh. d. St. 1/2.

Suche zum 1. Juli cr.
oder später für ein Fräulein,
welches mehrere
Jahre den Haushalt
eines Pfarrhauses auf
dem Lande selbständig
geführt hat, eine ähnliche
Stellung in ebenfolchem
oder einem andern guten
Gaus. Kenntnisse in
Erziehung, in all. Zweig.
des Hausweins, in Garten-
arbeit, Geflügelzucht
und Landwirtschaft sind
in vorzüglicher Weise vor-
handen. Angeb. erbet. u.
F 273 Geh. d. St. 1/2.

Wirtschafterin,
in all. Bw. d. Landhaus,
ff. Küche, Einleg., Bad.,
Schlachten, Butterberei-
tung, Wascheb., Geflügelzucht,
Garten best. vertr., wirt-
schaftl. part. u. überl.
bei Zeugn. sucht 1. Juli
a. B. Zuf. u. Schloß Mäh-
nau, Kr. Glogau. (1)

Wirtschafterin,
z. 21. bei hoh. Beamten,
sucht wegen jener Ver-
heiratung z. 1. Juli Stellg.
bei best. Herrn in Breslau
Bin ev. Melia, 39 Jahre,
vom Lande und im Besitz
sehr guter Zeugnisse.
Zuf. u. L 13 Geh. d. St.

Enger f. b. od. spät. Tätig.
in Innere u. Außenwirtsch.,
erf. ev., unabhängig, all-
seitige Zeugn. Ang. erb. Fr.
Reinelt, Rindl. Kr. Briesg.

Bessere Beamt.-Wwe.
sucht frauenlos. Gaushalt
zu übernehmen, wo 2 Jährig.
Mädch. u. wena gewünscht,
Möbel mitgebracht werden
können, zum 1. Juli od.
später. Angeb. erb. u. G 269
Geh. d. St. 1/2.

Bandwirtschafterin,
Mitte der Jahre, 10
sucht zur Erlernung des
Gaushalts Aufnahme i.
Gaus. od. Oberleit.
für 1. Juli od. später
ohne gegen. Vergütung.
H. u. L 35 Geh. d. St.

Bandwirtschafterin,
Mitte der Jahre, 10
sucht Stellung,
in welcher sie sich im
Kochen richtig ausbilden
kann. Größeres Landgut
bevorzugt. Zuf. d. St. 1/2
G 222 Geh. d. St. 1/2.

Bandwirtschafterin,
Mitte der Jahre, 10
sucht Stellung,
in welcher sie sich im
Kochen richtig ausbilden
kann. Größeres Landgut
bevorzugt. Zuf. d. St. 1/2
G 222 Geh. d. St. 1/2.

Bandwirtschafterin,
Mitte der Jahre, 10
sucht Stellung,
in welcher sie sich im
Kochen richtig ausbilden
kann. Größeres Landgut
bevorzugt. Zuf. d. St. 1/2
G 222 Geh. d. St. 1/2.

16j. Mädch., Professorent.,
sucht N. in kath. Famil.
auf großem Gute
**zweck. Erlernung der
Innenwirtschaft.**
Bed. u. G 250 Geh. d. St. 1/2.

Suche f. m. Tochter
aus aut. Hause Auf-
nahme auf best. Gute
oder Oberleit. zum
Erlernen des Haus-
halts, auch desjeni-
gen. Gef. Angeb.
unter F 272 an die
G. d. Schle. Stg. 1/2.

Gute f. m. 19 j. Socht.
aus aut. Hause liebevolle
Aufnahme a. einem Ritter-
gut, wo sie sich wirtsch. u.
allseitig, weit. aus-
bilden kann, ohne gegen.
Berg. Voller Familien-
anhang. Bed. u. G 290 Geh. d. St.

Fräulein sucht zum
1. Juli Stellung als
Stütze.
Gut oder Försterei bevor-
zugt. Zuf. d. St. 1/2.
Lucie Mischke,
Bismarckstr. i. Schle.

Suche z. 1. Juli od. spät.
Stellung als Stütze zur
Verbesserung i. Kochen,
Landhaushalt, wo gleich-
zeitig Gelegenheit ist, den
landwirtsch. Betrieb zu
erlernen. Gef. Angeb. an
Lucie Mischke,
Bismarckstr. i. Schle.,
Bismarckstr. i. Schle.

Gute Stellen
für
Röchinnen
Stubenmädchen
Alleinmädchen
Rinderfräulein
empfehlen
**Städt. Hausfrauen-
Berein**
zu Breslau,
Alteherstraße 16/20.

Verf. Köchin empf. auf
Gertrud Schlesinger,
gewerbsmäßige Stellen-
vermittlerin, Kronprinzen-
straße 29, Tel. 4723.

Junger Mädchen
sucht Stellung, am liebsten
auf Gut oder in einem
Gaus. Angebote erb. an
Maria Finger, Schneid-
erstr. i. Schle., Gartenstr. 6 v.

Besser. Mädchen,
19 J., i. Stellung a. 1. 7.
auf christl. groß. Gaus-
halt auf Erlern. d. Küche.
Angeb. u. i. Post Zubie
b. Kreiszeitung OS.

**Alteres, erfahrenes
Mädchen**
sucht 2. Juli Stellung bei
einem Herrn zur Füh-
rung des Gaushalts, am
liebsten auf dem Lande.
Zuf. u. G 263 Geh. d. St.

Besteres j. Mädch., 19 J.,
alt. kath., sucht Stell.
auf einem Gut
oder Försterei
mit Kam.-Anz. u. Land-
gut. Zuf. u. G 255 Geh. d. St.

**Stubenmädchen auf Land-
schloß, Wirtschafterin für**
i. Haushalt, Koch- u. Lehrfr.
Fräulein für empfehlen
Kontoristin, Schneid-
erstr. i. Schle., Gartenstr. 6 v.

Schneiderin
empfehlen sich ins Haus.
Zuf. d. St. 1/2.

**Städt. Hausfrauen-
Berein**
(Einkaufsgeld: Zelle 40 Pfg.)
Stellen nebeneinander den
„Hausfrauen-Berein“
der „Hausfrauen-Zeitung“
Post-Verlagsanstalt 1917,
Seite 25 durch jede Postanst.
bestellen.

Wirtschafterin,
z. 21. bei hoh. Beamten,
sucht wegen jener Ver-
heiratung z. 1. Juli Stellg.
bei best. Herrn in Breslau
Bin ev. Melia, 39 Jahre,
vom Lande und im Besitz
sehr guter Zeugnisse.
Zuf. u. L 13 Geh. d. St.

Wirtschafterin,
in all. Bw. d. Landhaus,
ff. Küche, Einleg., Bad.,
Schlachten, Butterberei-
tung, Wascheb., Geflügelzucht,
Garten best. vertr., wirt-
schaftl. part. u. überl.
bei Zeugn. sucht 1. Juli
a. B. Zuf. u. Schloß Mäh-
nau, Kr. Glogau. (1)

Wirtschafterin,
z. 21. bei hoh. Beamten,
sucht wegen jener Ver-
heiratung z. 1. Juli Stellg.
bei best. Herrn in Breslau
Bin ev. Melia, 39 Jahre,
vom Lande und im Besitz
sehr guter Zeugnisse.
Zuf. u. L 13 Geh. d. St.

Wirtschafterin,
in all. Bw. d. Landhaus,
ff. Küche, Einleg., Bad.,
Schlachten, Butterberei-
tung, Wascheb., Geflügelzucht,
Garten best. vertr., wirt-
schaftl. part. u. überl.
bei Zeugn. sucht 1. Juli
a. B. Zuf. u. Schloß Mäh-
nau, Kr. Glogau. (1)

Wirtschafterin,
in all. Bw. d. Landhaus,
ff. Küche, Einleg., Bad.,
Schlachten, Butterberei-
tung, Wascheb., Geflügelzucht,
Garten best. vertr., wirt-
schaftl. part. u. überl.
bei Zeugn. sucht 1. Juli
a. B. Zuf. u. Schloß Mäh-
nau, Kr. Glogau. (1)

**Die Stelle des
Direktors**
des in Götting neugegründeten Zentralarbeitsnach-
weises für die Preussische Oberlausitz ist zum
1. August d. J. zu besetzen. Als Gehalt sind 5500 Mk.
jährlich und ein Reisekostenpauschale von jähr-
lich 1200 Mk. in Aussicht genommen. Der Bewerber
muß sich verpflichten, hierfür auch die Leitung des
städtischen gemeinnützigen Arbeitsnachweises zu
übernehmen.

Vollständig vorgebildete Bewerber, die mit
den Verhältnissen des Arbeitsmarktes sowie der
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen gründ-
lich vertraut und praktisch geschult, auch in der Lage
sind, die erforderlichen statistischen Arbeiten vorzu-
nehmen, wollen ihre Bewerbungen unter Anfügung
eines eingehenden Lebenslaufes bis zum 15. Juni
d. J. an den unterzeichneten Oberbürgermeister ein-
schieben.

Götting, den 30. Mai 1918.
Der Oberbürgermeister.
F. W. Mack.

**Erste vollswirtschaftlich-
publizistische Kraft**
zur Vorbereitung für wirtschaftliche Gesamtinteressen
einer östlichen Provinz gesucht. Auch zurzeit im
Dezernat stehende Deuten kommen in Frage.
Angebote unter G 253 Geh. d. St. 1/2.

**Gewissenhafter Kontocorrentführer
und brauchbare Kontoristen oder
Kontoristinnen**
zum baldigen Antritt gesucht.
Zuckerfabrik Jarlau bei Glogau. (2)

Suche zum bald. Antritt
oder f. 1. Juli jung, tücht.
Verkäufer,
welcher st. im Ver. und
sicher im Rechnen ist.
F. W. Mack, b. Schle.
Alois Schwarzer,
Inh. Paul Bogt,
Kolonialwaren- und Fein-
warenhandlung (2)
St. d. Schle.

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

**Die Stelle des
Direktors**
des in Götting neugegründeten Zentralarbeitsnach-
weises für die Preussische Oberlausitz ist zum
1. August d. J. zu besetzen. Als Gehalt sind 5500 Mk.
jährlich und ein Reisekostenpauschale von jähr-
lich 1200 Mk. in Aussicht genommen. Der Bewerber
muß sich verpflichten, hierfür auch die Leitung des
städtischen gemeinnützigen Arbeitsnachweises zu
übernehmen.

Vollständig vorgebildete Bewerber, die mit
den Verhältnissen des Arbeitsmarktes sowie der
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen gründ-
lich vertraut und praktisch geschult, auch in der Lage
sind, die erforderlichen statistischen Arbeiten vorzu-
nehmen, wollen ihre Bewerbungen unter Anfügung
eines eingehenden Lebenslaufes bis zum 15. Juni
d. J. an den unterzeichneten Oberbürgermeister ein-
schieben.

Götting, den 30. Mai 1918.
Der Oberbürgermeister.
F. W. Mack.

**Erste vollswirtschaftlich-
publizistische Kraft**
zur Vorbereitung für wirtschaftliche Gesamtinteressen
einer östlichen Provinz gesucht. Auch zurzeit im
Dezernat stehende Deuten kommen in Frage.
Angebote unter G 253 Geh. d. St. 1/2.

**Gewissenhafter Kontocorrentführer
und brauchbare Kontoristen oder
Kontoristinnen**
zum baldigen Antritt gesucht.
Zuckerfabrik Jarlau bei Glogau. (2)

Suche zum bald. Antritt
oder f. 1. Juli jung, tücht.
Verkäufer,
welcher st. im Ver. und
sicher im Rechnen ist.
F. W. Mack, b. Schle.
Alois Schwarzer,
Inh. Paul Bogt,
Kolonialwaren- und Fein-
warenhandlung (2)
St. d. Schle.

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Kontoristen
ist die Stellung eines
solchen in meinem Kontor
sofort zu besetzen. Ge-
eignete Bewerber (event.
Kriegsberlebte) mit allen
Kontorarbeiten vertraut
und schöner Handschrift,
wollen Bewerb. schriftlich
an mich einreichen. (3)

Tüchtige, ältere Buchhalterin,
vertraut mit Buchführung und Abrechnungswesen,
höhere Rechnung, möglichst aus der Getreide- oder
Kartoffelbranche, zu sofort. höchstens 1. 7. gesucht.
Anfangsgehalt 200 Mk. Angeb. m. Zeugnisabschr.
u. Bild erb.

Der Vorsitzende des Kreisaustrusses Götting.
Königliche Landrat.
Lucke.

Diener,
— junger — a. 1. Juli cr.
aus Land nach Götting
— gesucht.
— Derlei muß mit allen
Dienerarbeiten vollkommen
vertraut sein. Meldungen
sind zu richten an (2)

Freiherrn
Dr. von Schröder,
a. Kr. Sanator, Dr. Weidner,
Lokführer bei Dresden.

Grün Gessler,
Schiffbau St., sucht z.
1. 10. zuverlässig, älteren
Diener,
nicht Dienstrungen. (2)

Aufseher,
verheiratet, auch Kriegs-
berlebter, zum 1. Juli d. J.
gesucht. Meldungen mit
Zeugnisabschr. an die
Güter-Direktion
in Hoyerswerda,
Post Seiffersdorf,
Kr. Grottau.

**Besseres
Rinderfräulein**
gesucht
sofort oder 1. Juli für
3 Jahr Mädchen und zu
zeitweiliger Beaufsich-
tung 3 Mädchen (8-11 J.).
Instandhalt. d. Rinder-
gärderbe und etwas
Nähen verlangt. Ange-
bote mit Zeugniss-
abschriften, Bild und
Gehaltsansprüche erb.
an Frau Dr. Kadik,
Berlin-Weißensee,
Lindenallee 34.

Gesucht z. 1. Juli ältere,
zuverl.
Rindermädchen
zu 2 Kindern, 3 1/2 und
1 1/2 Jahre. Näheres an
Fr. Hym. v. Sydow,
Dom. Fischbach i. H. d.
Kr. Hirschberg. (3)

Rindermädchen,
überläufig, u. sauber, d. auch
H. Wirtschafterarbeit über-
nehmen muß (Bedien. vor-
handen), b. zugereist. Jan.
Ghepaar z. 1. Juli zu haben.
Kon. alt. Rinde gesucht.
Bei aut. Leihg. Dauterhell-
Ang. m. Zeugn. Abschr.
u. mögl. m. Bild unter
L 103 Geh. d. St.

Fräulein.
nicht unter 25 Jahren,
gesucht. Angebote an
Baharav Pinkus,
Kattowitz OS.

Pflegerin,
für bald eine gewandte,
kräftige, gesunde

Badefrau,
welche auch im Massieren
geübt ist, gesucht.
Sanatorium Ulbrichshöhe,
Post Peterswaldau,
Kr. Breslau. (1)

**Jüngere
Kontoristin,**
bureaugewandt, möglichst
mit besserer Schulbildung,
in bauernde Stellung
gesucht.
Zuf. mit Gehalts-
anfor. unter G 444 an
Hansenstein & Vogler
A.-G., Breslau.

**Dom. Ob. Pomsdorf,
Kr. Münsterberg,**
sucht für 1. Juli eine fath.

Stellmacher
mit eigenem Werkzeug.
Kriegsberl. nicht aus-
geschloffen. (3)

**Gesucht junger evg.
Mann zur gründl. Erlernung
der Landwirtschaft bei Familien-
ansicht. Pensionen-
preis 600 Mk. (1)**